

VAASAN YLIOPISTO

Marketing und Kommunikation

Master-Programm für Experten für den spezialisierten Sprachgebrauch

Aliisa Kainulainen

Zu Rezensionen ausgewählter Werke von Sofi Oksanen
in Finnland und Deutschland

Deutsche Sprache

Masterarbeit

Vaasa 2020

INHALTSVERZEICHNIS

TIIVISTELMÄ	3
1 EINLEITUNG	5
1.1 Ziel und Hypothese	6
1.2 Material und Methode	7
2 AUTORIN, WERKE UND ÜBERSETZERIN	10
2.1 Sofi Oksanen	10
2.2 <i>Stalinin lehmät/Stalins Kühe</i>	10
2.3 <i>Puhdistus/Fegefeuer</i>	11
2.4 Übersetzerin	12
3 REZENSION	14
3.1 Rezension als Textsorte	15
3.2 Textfunktion und Texthandlung der Rezension	20
3.3 Themenentfaltung	23
3.4 Genereller Aufbau der Rezension	24
4 ANALYSE DER AUSGEWÄHLTEN REZENSIONEN	26
4.1 Überblick über das Material	27
4.2 Literatursparte, Umfang und Layout	29
4.3 Finnische Rezensionen	31
4.3.1 „Stalinin lehmä on vuohi”	31
4.3.2 „Tarina muukalaisuudesta“	33
4.3.3 „Nälkä, joka ei syömällä lähde“	34
4.3.4 „Alistaminen kertautuu sukupolvesta toiseen“	36
4.3.5 „Häpeällä leimatut naiset“	37
4.3.6 „Voittaja saa kaiken. Sofi Oksasen romaani Viron lähi- historiasta rikastaa naiskuvausta ja kansallisia kertomuksia“	39

4.4 Deutsche Rezensionen	41
4.4.1 „Ein Frauenkörper als Staatsgrenze“	41
4.4.2 „Du alte Fliege, wenn ich dich kriege“	42
4.4.3 „Wenn Frauen Freiheit üben“	44
4.4.4 „Sofi Oksanen gibt dem gequälten Estland eine Stimme	47
4.4.5 „Im Keller der Geschichte	48
4.5 Zusammenfassung der Rezensionen	50
5 ZUSAMMENFASSUNG	52
6 LITERATUR	
6.1 Primärliteratur	
6.2 Sekundärliteratur	
ANHANG	

VAASAN YLIOPISTO

Filosofinen tiedekunta

Tekijä:

Aliisa Kainulainen

Pro gradu -tutkielma:

Zu Rezensionen ausgewählter Werke von Sofi Oksanen in Finnland und Deutschland

Tutkinto:

Filosofian maisteri

Koulutusohjelma:

Kieliasiantuntijuus erikoistuneessa yhteiskunnassa

Oppiaine:

Saksan kieli

Valmistumisvuosi:

2020

Työn ohjaaja:

Mariann Skog-Södersved

TIIVISTELMÄ:

Tämä kielitieteen pro gradu -tutkielma keskittyy kirja-arvosteluun tekstilajina, tarkastellen sen erityispiirteitä saksalaisessa ja suomalaisessa lehdistössä. Tutkimusmateriaalin muodostavat kuusi suomenkielisessä ja viisi saksankielisessä lehdistössä ilmestynyttä kirja-arvostelua Sofi Oksasen teoksista *Stalinin lehmät* (2003), *Stalins Kūhe* (2012), *Puhdistus* (2008) ja *Fegefeuer* (2010). Tutkimus on tapaustutkimus saksan- ja suomenkielisistä arvosteluista, niiden eroista ja yhtäläisyyksistä.

Alkulehtienä tutkimuksen käynnistyessä oli, että molemmissa kieliryhmissä on samanlaisia kielellisiä ja ei-kielellisiä tunnusmerkkejä. Saksankieliset arviot ovat mahdollisesti pitempiä, koska saattavat sisältää enemmän kirjailijaa käsittelevää taustatietoa, koska Oksanen oli arvostelujen ilmestyessä suhteellisen tuntematon saksalaiselle lukijakunnalle. Tutkimuksessa ollaan myös kiinnostuneita kääntäjän tunnetuksi tekemisestä ja kielialueiden erilaisesta perinteestä arvioida ja kirjoittaa uutuusteoksista.

Arvostelua tarkastellaan yleisesti tälle tekstilajille tyypillisten ominaispiirteiden valossa. Tutkimus pureutuu arvostelun makrostruktuuriin, siihen miten arvostelu rakentuu kokonaiseksi tekstiksi omassa tekstilajissaan. Lähemmässä tarkastelussa ovat arvioiden kielelliset erityispiirteet, kuten myös ei-kielelliset, kuten kappalejako ja kuvitus. Saksankielisten arvosteluissa tarkastellaan myös mahdollisia mainintoja teosten kääntäjistä.

Molempien kieliryhmien arvostelut tekstilajeina olivat melko yhtenäisiä kielellisten ja ei-kielellisten ominaisuuksien osalta. Hypoteesin mukaisesti saksalaiset arvostelut olivat pidempiä. Tutkimuksen edetessä selvisi, että useimmissa saksankielisissä arvosteluissa oli kuva Oksasesta tai arvioitavasta teoksesta. Kirjailijan ulkonäkö on keskiössä lähes kaikissa saksankielisissä arvosteluissa. Näin ei ollut suomenkielisissä, johtuen ehkä siitä, että arvostelujen ilmestymisen aikaan hän oli Suomessa jo kohtuullisen tunnettu nykykirjailija.

AVAINSANAT: Rezension, Textsorte, Textfunktion, Themenentfaltung, sprachliche Merkmale, nicht-sprachliche Merkmale

1 EINLEITUNG

Diese Einleitung führt die Leser an das Thema und die Fragestellung der Masterarbeit heran sowie präsentiert das Untersuchungsmaterial.

Die Arbeit ist eine Fallstudie, die sich auf die Textsorte *Rezension* konzentriert. Die Rezension wird als eine bestimmte Textsorte, genauer als Fachtext, behandelt, die bestimmte Merkmale hat und sich nach einer gewissen textsortenspezifischen Makrostruktur anzeigt (Klauser 1992: 20). Zuerst werden die gebrauchten Grundrisse der Textlinguistik dargelegt, wobei besonders auf die Textfunktion und Themenentfaltung eingegangen wird. Es handelt sich bei der Untersuchung um eine Studie, die sich mit strukturellen und sprachlichen Unterschieden in deutschen und finnischen Rezensionen beschäftigt.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit werden alle notwendigen Begriffe erläutert. Es werden die sprachlichen und strukturellen Unterschiede in einigen Rezensionen untersucht. Den Untersuchungsgegenstand bilden elf verschiedene Rezensionen, die in Finnland und Deutschland erschienen sind – sechs sind in der finnischen Presse und fünf in der deutschen Presse erschienen. Sofi Oksanen ist die Autorin, die im Fokus steht, und ihre Romane *Stalinin lehmät* (2003), *Stalins Kühe* (2012), *Puhdistus* (2008) und *Fegefeuer* (2010) sind die Werke, die bewertet werden. Am Anfang der Arbeit werden die Autorin und ihre Werke sowie die Übersetzerin kurz vorgestellt. Es wird weiter untersucht, ob und wie die Übersetzung und Übersetzerin in der deutschen Rezension erwähnt werden. Es werden auch die deutschen und finnischen Medien vorgestellt.

Der methodische Hintergrund dieser Arbeit lehnt sich an die stilistische Textanalyse, die auf Aufklärung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden beruht. Weiter werden die Termini *übertextueller*, *intertextueller* und *innertextueller Vergleich* behandelt.

Es gibt Herangehensweisen, damit man die sprachlich-formalen und die rhetorischen Merkmale einer bestimmten Ausdrucksabsicht erreichen kann. In der Arbeit werden die

inhaltlichen Charakteristika der Rezensionen untersucht, das bedeutet, dass Inhalt, Form, Aussageabsicht und Wirkung erforscht werden. Alle Rezensionen werden einzeln untersucht und die Resultate werden zusammengefasst. Im Laufe der Untersuchung entstanden einige Verbesserungsideen und weitere Untersuchungsfragen. Diese werden in der Zusammenfassung vorgestellt.

1.1 Ziel und Hypothese

Das Ziel der Arbeit ist, anhand von Rezensionen zu zwei Werken von Sofi Oksamen Unterschiede zwischen finnischen und deutschen Rezensionen zu untersuchen. Zuerst gilt es, herauszufinden, ob die beiden Sprachen gleiche Struktur und sprachliche Nuancen in Rezensionen haben, d. h. ob eine Rezension normalerweise immer ähnlich anderen Rezensionen in der gleichen Sprache ist. Es wird weiter auch die Länge der Rezensionen untersucht, d. h. ob man einen Unterschied zwischen der durchschnittlichen Länge der deutschsprachigen und finnischsprachigen Rezensionen findet. Genauer werden zu diesem Zweck in der Arbeit Stellenwert, Aufbau, enthaltene Bewertung und sprachliche Gestaltung beschrieben und miteinander verglichen. Weil das Material nur im Internet zu finden ist, war es nicht möglich, die Spaltenzentimeter der relevanten Rezensionen abzumessen. Stattdessen wird die Zahl der Wörter jeder Rezension gezählt und danach mit den anderen Rezensionen verglichen.

Hypothese dieser Arbeit ist, dass die Rezensionen bestimmte Aspekte enthalten, aber dass die Verwirklichung in den verschiedenen Sprachräumen variiert. Die Annahme ist, dass erstens, die deutschsprachigen Rezensionen länger sind als die finnischsprachigen Rezensionen, und zweitens, dass die deutschsprachigen Rezensionen öfter die kulturellen Einzelheiten, besonders fremde Autor(inn)en, anbringen. Weil die deutsche Sprache Artikelwörter und Präpositionen enthält, kann das dazu führen, dass deutsche Rezensionen mehr Wörter enthalten. Finnisch ist eine agglutinierende Sprache und hat nicht Präpositionen sondern Endungen. Hier ist von Nachteil, dass es nicht möglich war die Spaltenzentimeter der relevanten Rezensionen abzumessen. Vielleicht kann man

vermuten, dass diese Presse, die mehr Platz für Rezensionen einräumt auch eine Leserschaft hat, die sich für Literatur interessiert.

Es wird vermutet, dass die deutschen Rezensionen auch mehr über die Autorin schreiben, besonders weil sie zu dem Zeitpunkt nicht ebenso bekannt für deutschsprachige Leser war wie für finnische. Es ist zu beachten, dass die deutschsprachigen Rezensionen später herausgegeben worden sind, weil die Bücher wegen der Übersetzungen später erschienen sind. Es wird angenommen, dass die Rezensionen verschieden sind, weil sie vom Kulturkontext abhängen. Zum Beispiel die Strukturen können unterschiedlich sein sowie auch die Sparten, in denen sie erschienen sind.

1.2 Material und Methode

Wie in der Einleitung erwähnt, ist diese Untersuchung eine Fallstudie, die Rezensionen zweier Romane vergleicht. Das Untersuchungsmaterial besteht aus elf verschiedenen Buchrezensionen, die aus folgenden Quellen stammen: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Der Spiegel*, *Neue Zürcher Zeitung*, *Die Welt*, *Die Zeit*, *Helsingin Sanomat*, *Kaleva* und *Turun Sanomat*. Die Buchrezensionen sind in den Jahren 2003–2012 in finnisch- und deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften in Finnland, Deutschland und in der Schweiz erschienen.

Weil alle diese Rezensionen sich im Internet finden und es keine Faksimiles zuhanden gibt, werden das Layout und das Aussehen nur stichwortartig behandelt. Ebenso werden die Spaltenzentimeter nicht abgemessen, wie schon erwähnt, sondern die Zahl der Wörter gezählt.

Vorliegende Arbeit repräsentiert eine linguistische Textanalyse, die in methodischer Hinsicht auf der sprachwissenschaftlichen Disziplin Textlinguistik basiert (Brinker/Cölfen/Pappert 2014: 9). In dieser Arbeit liegt also die Textrezeption, genauer die Rezension im Fokus.

Laut Malà ist das Verfahren des Vergleichens eine geeignete Methode der stilistischen Textanalyse. Die Ermittlung von Ähnlichkeiten und Abweichungen so wie Gemeinsamkeiten und Unterscheiden lohnt sich. Es gibt drei verschiedene Vergleichsstile, die angewendet werden können, nämlich übertextueller Vergleich, intertextueller Vergleich und innertextueller Vergleich. (Malà 2019)

Übertextueller Vergleich

Beim übertextuellen Vergleich wird der Stil des Textes nach den allgemeinen Vorgaben und spezifischen Funktionen eingeordnet. Die Rezension wird beim übertextuellen Kontext als journalistische Textsorte gesehen. Es geht um eine persuasive und subjektive publizistische Textsorte, und das bedeutet, dass der Verfasser der Rezension eine wichtige Rolle spielt und bei Namen genannt wird. (Malà 2019)

Innertextueller Vergleich

Im innertextuellen Vergleich liegt das Textexemplar unter der Lupe, und es werden Kohäsions- und Kohärenzmittel auf Mikrostrukturebene untersucht. Genauer werden verwendete Ausdrucksmittel wie Metaphorik, Phraseologie und Idiomatik gründlich geprüft. (Malà 2019)

Intertextueller Vergleich

Beim intertextuellen Vergleich kann man auch verschiedene Sprachen vergleichen – ob es die gleichen „Frames“ oder Konzepte gibt. Der Vergleich kann auch typologisch sein oder an referentielle Intertextualität anknüpfen. (Malà 2019) In dieser Arbeit wird besonderes den intertextuellen Vergleich erwähnt. Beim intertextuellen Vergleich studiert man die bewusste Beziehung zwischen dem analysierten Textexemplar und anderen Textexemplaren aus derselben Textsorte und demselben Stilmuster. Im intertextuellen Vergleich ist die Textrezeption im Fokus.

Die stilistische Textanalyse hat Verbindung zu anderen Wissenschaften wie Psychologie, Soziologie, Philosophie, Kunst, Literaturwissenschaft und Semiotik (Malà 2019). Die jeweilige Textsorte hat seine bestimmten textualischen Grundelemente, und diese Elemente ermitteln in der stilistischen Textanalyse thematische, handlungstypische und stilistische Einordnungen. Die Methode der stilistischen Textanalyse geht Hand im Hand mit dem Vergleich. Sie ermittelt Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie Ähnlichkeiten und Abweichungen.

2 AUTORIN, WERKE UND ÜBERSETZERIN

2.1 Sofi Oksanen

„Schreiben ist erforderlich wie Atmen“, hat Sofi Oksanen in der Zeitung *Helsingin Sanomat* gesagt (Helsingin Sanomat 2019a), und als Ergebnis dieses Atmungsprozesses hat sie bisher mehrere Romane vorgelegt. Zwei Romane und deren Übersetzungen aus dem Atmungsprozess bilden den Untersuchungsgegenstand dieser Masterarbeit. Bevor die zwei Romane zusammengefasst werden, wird in diesem Kapitel die Autorin Sofi Oksanen kurz vorgestellt.

Sofi Oksanen ist eine der erfolgreichsten finnischen Autorinnen zurzeit. Sie hat finnisch-estnischen Hintergrund – ihre Mutter ist Estin und ihr Vater Finne. Sie ist 1977 in Jyväskylä geboren und hat an den Universitäten Jyväskylä und Helsinki Literaturwissenschaft sowie an der Theaterakademie von Helsinki Dramaturgie studiert. (Loivamaa 2010: 116)

Oksanen hat viele verschiedene Literaturpreise gewonnen, aber einer der wichtigsten ist der sogenannte Kleine Nobelpreis von der Schwedischen Akademie im Jahr 2013. Der Preis ist ein hoch angesehener nordischer Literaturpreis, und Sofi Oksanen ist die erste finnische Autorin, die den Preis bekommen hat. Oksanen ist der fünfte preisgekrönte finnische Autor überhaupt, der diesen hochgeehrten Preis gewonnen hat. Besonders beachtlich ist, dass sie, als sie diesen Preis bekam, relativ jung war. Oksanen ist sogar die preisgekrönteste finnische Autorin aller Zeiten. (Helsingin Sanomat 2019a)

2.2 *Stalinin lehmät/Stalins Kühe*

Oksanen war mit ihrem Erstlingsroman *Stalinin lehmät (Stalins Kühe)* (2003) sofort sehr erfolgreich (s. Loivamaa 2010: 117). Die Rahmenerzählung von einer jungen Frau, deren Essstörung im Zentrum steht, bildet den Handlungsstrang des Romans. Loivamaa

(2010) hat überlegt, ob Oksanen Aufmerksamkeit mit dem Roman nur wegen ihres estnischen Hintergrunds geweckt hat, den sie auch in den Roman integriert hat.

Stalins Kühe erzählt über drei Generationen Frauen. Anna, die Erzählerin der Geschichte, ist eine Junge Frau, die in Finnland lebt. Zuweilen werden Annas estnische Mutter und deren Leben mit ihrem finnischen Ehemann, Annas Vater, thematisiert, wie auch die Großmutter, die die Kriegszeit (1939–1945) und Sowjet-Besatzung (1940–1991) erlebt hat. Im Mittelpunkt stehen jedoch Annas Essstörung und ihre komplizierte Beziehung zu ihrem eigenen Körper sowie ihre Anpassungsschwierigkeiten zwischen zwei Kulturen, der finnischen und der estnischen.

2.3 *Puhdistus/Fegefeuer*

Ihren Durchbruch hatte Oksanen mit dem Bühnenstück *Puhdistus (Fegefeuer)* (2007) erreicht, das im Jahr vor dem gleichnamigen Roman (2008) erschienen ist. Für den Roman wurde sie 2008 mit dem Finlandia-Preis sowie dem Runeberg-Preis (2009) und dem Nordischen Literaturpreis (2010) ausgezeichnet. Die Übersetzungsrechte des Romans *Puhdistus* wurden an mehr als zwanzig Länder verkauft und dieses Werk war monatelang Nummer eins auf der Bestseller-Liste Finnlands (Oksanen 2010, Klappentext). Sofi Oksanen hat über die Dramenversion Folgendes gesagt:

Dieses Bühnenstück ist aus Frustration und aus Ermüdung über die endlose Wiederholung des sexuellen Missbrauchs entstanden. Ich hatte Bücher von Slaveca Drakulic gelesen, die über den Bosnienkrieg erzählen. Und ich konnte nicht verstehen, wie es möglich ist, dass das moderne Europa in den 90ern die Existenz der Vergewaltigungskonzentrationslager nur verfolgt hat. (Loivamäki 2010: 118) [Übersetzung von A. K.]

Die Ereignisse im Werk sind in Estland verortet, wo man auch Missbrauch erlitten und überlebt hat und wo Missbrauch auch als Foltermethode benutzt worden ist (Loivamäki 2010: 118):

„Als Kriegswaffe ist er [der Missbrauch] extrem effektiv und günstig. Die Wirkungen dauern nach dem Friedensschluss fort. Untergeordnete, niedergedrückte Menschen rebellieren gerade noch nicht“ hat Oksanen kommentiert. (Loivamäki 2010: 118) [Übersetzung von A. K.]

Fegefeuer erzählt zwei Geschichten über zwei verschiedene Frauen. Der Handlungsort befindet sich in der estländischen Provinz, zeitlich gerade nach der (Wieder-)Unabhängigkeit des Landes von der Sowjetunion 1991. Die Protagonistin ist eine alte Witwe, Aliide Truu, deren Tochter nach Finnland gezogen ist. Aliide trägt die schwere Last der Vergangenheit und muss ihr begegnen, als sie eine missbrauchte junge Frau auf ihrem Hof liegend findet. Diese junge Frau ist Zara, ihrer Nichte, die ihr ganzes Leben in Sibirien verbracht hat, obwohl Aliide dies nicht zuerst weiß. Aliide hat ihrerseits bei der Deportation ihrer Schwester nach Sibirien geschwiegen und sie nicht verhindert, weil sie sich von ihrer Schwester befreien wollte. Aliide wurde in ihrem Heimatort als Verräterin stigmatisiert.

Die Nichte Zara möchte Ärztin werden, aber sie wurde Opfer des Menschenhandels. Sie wurde aus Sibirien in den Westen gelockt, nach Deutschland gebracht und gezwungen, in Berlin als Prostituierte zu arbeiten. Am Ende gelingt es ihr zu fliehen, wenn sie auf dem Weg nach Tallinn und nach Estland ist, um endlich nach Aliides Heimatort zu kommen. Obwohl die beiden Frauen ein schweres Schicksal tragen und schwierige Entscheidungen getroffen haben, endet das Buch in einer Katharsis.

2.4 Übersetzerin

„Ich verstehe das Übersetzen als ein Vermitteln zwischen Sprachen und Kulturen. Es fasziniert mich, den Ausgangstext bis in die feinsten Nuancen auszuloten und in meiner eigenen Sprache nach dem besten Äquivalent zu suchen.“ Angela Plöger. (Finnland-Institut 2020)

Der finnische Literaturforscher Yrjö Varpio hat gesagt, dass Übersetzen in näher verwandte Sprachen oder in eine Sprache, deren System ähnlich mit der Originalsprache

ist, einfacher ist als Übersetzen zwischen grundverschiedenen Sprachen. Folglich ist finnischsprachige Literatur besonders schwierig zu übersetzen. (Varpio 1979: 30)

Die Übersetzerin Angela Plöger hat die beiden Romane *Stalinin lehmät* und *Puhdistus* ins Deutsche übersetzt und für beide Bücher auch einen Anhang zusammengestellt. Plöger ist in Danzig 1942 geboren (Fili 2020). Sie hat in Ost-Berlin an der Humboldt-Universität Finnisch als Hauptfach studiert mit Promotion an der Universität Hamburg (Finnland Institut 2020; Kääntöpiiri 2020). Sie arbeitet hauptsächlich als vereidigte Übersetzerin, aber übersetzt auch Literaturstücke und Sachbücher aus dem Finnischen, Ungarischen und Russischen ins Deutsche. Zurzeit arbeitet sie in Hamburg als freiberufliche Übersetzerin von vor allem finnischer Literatur und Dramatik. (Oksanen 2012, Klappentext)

Plöger hat über 40 belletristische Werke aus dem Finnischen ins Deutsche übersetzt sowie auch mehr als 20 Dramawerke. Sie hat auch erfolgreich viel Science-Fiction übersetzt (Fili 2020). Sie hat gesagt, dass die Rolle und der Wert des Übersetzens nie hoch genug geschätzt werden können. Plöger versucht mit ihrer Übersetzung bei den Lesern einen möglichst ähnlichen Einfluss zu erzielen wie das Originalwerk bei den finnischen Lesern. (Finnland-Institut 2020)

Plöger hat drei wichtige Auszeichnungen erhalten, den Finnischen Staatspreis für ausländische Übersetzer 2014, den Preis der Literaturstiftung des Verlags Werner Söderström Oy 2014 und das Ritterkreuz des Ordens des Löwen von Finnland 2016. (Finnischen Übersetzungsdienst 2020)

3 REZENSION

Gegenstand dieses Kapitels sind Theorie und Fragestellung. Es werden zuerst *Rezension* als Textsorte sowie der generelle Aufbau der Rezension beschrieben und behandelt. Hierbei liegt der Fokus dieser Arbeit auf der kommunikationsorientierten Textlinguistik, die Brinker et al. in ihrem Buch in folgender Weise formulieren: Ein Text steht zwingend immer mit einer Kommunikationssituation in Zusammenhang. Das heißt nämlich, dass immer ein Autor oder eine Autorin und ein Leser oder eine Leserin zusammen durch einen Text miteinander ein Kommunikationsverfahren bilden. (Brinker et al. 2014: 15)

Laut Stegert (1997) ist die Rezension eine vielfältige und veränderliche Textsorte und eine mediale und öffentliche Kommunikationsform, die üblich an ein approximatives Publikum gerichtet ist. Rezensionen sind immer für Medien, wie Zeitung, Zeitschrift, Hörfunk oder Fernsehen produziert.

Der kommunikative Rahmen der Buchrezensionen formen die folgenden Kennzeichen: Der Verfasser der Rezension hat ein Buch gelesen und schreibt über das Werk für die Leser mit bestimmten Zwecken. Zeitungen und Boulevardpresse haben alle ihren eigenen Stil und ihr Layout sowie auch Inhalt. Dies bedingt, dass die Medien jeweils andere und auch bestimmte Adressaten haben.

Man benutzt den Begriff *Rezension* in Bezug auf ein kulturelles Thema, im Einzelnen auf kulturelle Ereignisse. Im deutschen und im finnischen Sprachraum benutzt man nicht das Wort *rezensieren* im Zusammenhang mit Sport zum Beispiel. Auf diese Weise, wenn man die Rubrik Rezension liest, weiß man, dass der Text Kultur behandelt.

3.1 Rezension als Textsorte

Ehe der Terminus *Rezension* behandelt werden kann, muss erst der Begriff *Rezension* grundsätzlich definiert werden. Laut dem Wörterbuch *Duden Online* ist *Rezension* eine kritische Darlegung eines wissenschaftlichen oder künstlerischen Werks, die meistens in Zeitungen oder Zeitschriften erscheint. Für den Begriff *Rezension* kann man auch diverse Synonyme wie *Kritik*, *Besprechung* und *Beurteilung* verwenden. (Duden Online 2019). Laut Brinker repräsentiert ein bestimmter Text eine bestimmte Textsorte. Jede Textsorte enthält ihre eigenen konstitutiven Merkmale. (Brinker 2010: 120)

Laut Gansel gehört die Textsorte Rezension zur Textklasse der journalistischen Texte. Die Textfamilie ist Rezension oder Meinungstext und die Gattung ist in diesem Fall Rezension. Die Art oder Textsortenvariante ist Buchrezension. (Gansel 2012)

Textsorten können auch Textklassen oder Texttypen genannt werden. Textsorten haben sich im Laufe der Zeit und unter dem Einfluss der Gesellschaft etabliert. Diese Entwicklung ist aufgrund der kommunikativen Erfordernisse passiert. (Brinker 2010: 120)

Laut Stegert (1997) ist die Rezension eine vielfältige und veränderliche Textsorte und ist eine mediale und öffentliche Kommunikationsnorm, die üblich an ein approximatives Publikum gerichtet ist.

Die Rezension ist eine Textsorte, die die Merkmale besitzt, die prototypisch für Rezensionen sind. Eine Textsorte ist eine begrenzte Anzahl von Textexemplaren mit charakteristischen Gemeinsamkeiten. Die Gemeinsamkeiten können zum Beispiel das Layout oder die äußere Gestalt, eine charakteristische Struktur, spezifische Formulierungsmuster, inhaltlich-thematische Aspekte, situative Bedingungen oder kommunikative Funktion sein. (Busch/Stenschke 2008: 239) Die Textsorten lassen sich durch prototypische textinterne und textexterne Merkmale beschreiben (Gansel 2012: 81). Brinker konstatiert, dass nicht nur die grammatische und thematische

Kohärenz, sondern vor allem die kommunikative Funktion einen Text macht (Brinker 2010: 120).

Laut Mostyn haben Texte einige kommunikative Zwecke und sprachliche Merkmale, die man auch Textmuster nennt. Anders gesagt kann man Textsorten auch als eine Gruppe von ähnlichen Texten bezeichnen. Diese Texte haben ein bestimmtes Bündel von inhaltlichen und formalen Merkmalen. Die Textsorten sind nicht unvermeidlich, sondern sie entwickeln sich immer und hängen vom kulturellen und historischen Kontext ab. (Mostyn 2020) Nach Gansel stellen die Textsorten tatsächlich eine wichtige Gruppe der Textlinguistik dar (Gansel 2012: 53).

Eine Rezension berücksichtigt vor allem Kunstwerke oder künstlerische Produkte, aber es gibt auch wissenschaftliche Rezensionen (Malà 2019). In dieser Arbeit liegt der Fokus auf Rezensionen als journalistische Textsorte. Die Rezension kann als eine journalistische Textsorte bestimmt werden, in der Medienforschung kann man auch Bezeichnungen wie *Kritik* oder *Besprechung* verwenden – diese verwendet man meistens in der Fachliteratur.

In der Pressesprache wird zum Beispiel der Begriff *Kritik* benutzt. Ob eine Textsorte Rezension, Kritik oder Besprechung genannt wird, hängt davon ab, welcher Art der besprochene Gegenstand ist. Bei künstlerischen Aufführungen werden sie meistens als Kritik bezeichnet; der Begriff *Rezension* verwendet man vor allem bei wissenschaftlichen Publikationen und Sachbüchern. (Malà 2019)

Die Sprache von Presse und Publizistik hat einen eigenen Funktionalstil, der besonders gut in Print- oder Onlinemedien passt. Jedoch gibt es Unterschiede zwischen der Boulevardpresse und der seriösen oder mehr intellektuellen Presse. In der Boulevardpresse ist der Stil stark emotionalisiert und der Text hat oft auch eine Unterhaltungsfunktion. Andererseits enthält der seriösere Presse wiederum deutlichere Argumentation. (Mostyn 2020)

Die sprachlichen Instrumente haben eine große Bedeutung bei der Textanalyse. Der Fokus der Betrachtung bei den sprachlichen Mitteln liegt auf drei verschiedenen Teilgebieten: Analyse der Lexik, Analyse der Morphosyntax und Analyse der rhetorischen und stilistischen Mittel. (Mostyn 2020) In dieser Untersuchung wird die lexikalische Ebene und rhetorische Mittel betrachtet. Von den rhetorischen Mitteln werden besonders Metaphern, sprachliche Bilder oder Vergleiche betrachtet aber auch die anderen stilistischen Wahlen des Rezensenten analysiert. (Mostyn 2020)

Laut Malà ist der Ausdruck *Kritik* ein bisschen kompliziert, weil er eher eine negative Konnotation hat als einen bewertenden Wiederhall, deshalb verwenden Zeitungen und Zeitschriften oft nicht *Kritik* sondern *Rezension*. Der Begriff *Rezension* hat eher eine neutrale Konnotation. (Malà 2019)

Die Rezension ist eine meinungsbetonte, d. h. persuasive und subjektive, publizistische Textsorte. Das heißt, dass der Kritiker oder der Autor der Rezension im Fokus steht und seine persönlichen Meinungen eine große Rolle spielen und namentlich angeführt werden. (Malà 2019). Das bedeutet weiter, dass Rezensionen subjektiv sind, also der Geschmack der Rezensenten sie tief beeinflusst.

Die linguistische Textanalyse ist ein Werkzeug, um die grammatischen, thematischen und kommunikativen Funktionen eines Textes zu erklären. In der Textsortenlehre gibt es zwei verschiedene Hauptforschungsrichtungen, der sprachsystematische und der kommunikationsorientierte Forschungsansatz (Brinker et al. 2014: 9, 138). Diese Arbeit konzentriert sich auf Kommunikation. Laut Brinker löst der kommunikationsorientierte Forschungsansatz kommunikativ-funktionale Fragen (Brinker et al. 2014: 138).

Textsorten sind nach Brinker konventionell geltende Muster. Das bedeutet, dass eine kompliziert sprachliche Tätigkeit typische Verbindungen von kontextuellen, kommunikativ-funktionalen, grammatischen und thematischen Merkmalen hat. (Brinker et al. 2014: 138)

Rezensionen erscheinen meist in Fachzeitschriften oder Periodika, und man kann die Rezension auch als Werbung eines Buches sehen. Laut Lenk ist eine Rezension ein wichtiges Werkzeug des Informationsaustauschs, und sie gibt wichtiges Feedback an den Autor und auch an die Buchverlage. Auch wenn eine Rezension negativ wäre, hat sie jedenfalls den Autor und das Werk bekannt gemacht. (Lenk 1993: 216)

Besonders interessant ist, dass momentan die Rezension mehr zu der Aufrechterhaltung des literarischen Kommunikationssystems gehört. Gansel überlegt, ob die Literaturkritiken und Rezensionen literarischer Werke lediglich zum literarischen Kommunikationssystem gehören, oder ob sie als Textsorte in den Bereich der Massenmedien oder des Journalismus gehören. (Gansel 2012: 15)

Laut Nikula ist eine Rezension eine informative Textsorte, die wertende Funktion hat. Die wertende Tätigkeit ist das zentrale und definierende Merkmal von Rezensionen. Die wichtigste Aufgabe eines Kritikers ist, Rezipienten darüber zu informieren, ob ein Text lesenswert ist oder nicht. (Nikula 2012: 61–62, 65)

Rose (2012: 95) führt an, dass Rezensionen als Fachtextsorte wegen ihres fachlichen Spezialisierungsgrades gruppiert werden können. Man kann die Rezension als einen Oberbegriff für jede Äußerungsform des Kulturjournalismus verstehen. Eine Rezension kann vier verschiedene Tätigkeiten haben, die leserbezogene Tätigkeit, die zeitungsbezogene Tätigkeit, die kulturbezogene Tätigkeit und die ästhetische Tätigkeit. (Rose 2012: 95, 96) Parry und Voßschmidt ordnen die Rezension als Textsorte der Alltagssprache zu und betonen ihre kommunikative Textfunktion (Parry/Voßschmidt 2013: 55).

Die leserbezogenen Tätigkeiten bedeuten die Funktionen, die eine Rezension hat, das heißt das Motivieren, Informieren, Bilden und die Unterhaltung zum Beispiel. Profilieren bildet dagegen die zeitungsbezogene Funktion. Kulturbezogene Funktionen einer Rezension sind zum Beispiel Kritisieren, Vermitteln und Fördern. Weiter kann eine Rezension ästhetische Funktion haben. (Rose 2012: 96)

Laut Malà (2019) ist Stil in der Linguistik immer textgebunden. Sie formuliert, dass man nicht den Stil wie einen Text lesen kann, man muss den Stil wie eine übersummativ Einheit wahrnehmen. Der Stil hat eine „Doppelkodierung“, womit gemeint wird, dass er durch den allgemeinen Sprachgebrauch, sowohl individuelle Fähigkeiten als auch kommunikative Erfahrungen betrachtet, das heißt Individualstil. Gleichmaßen ist der Stil kohärent mit dem gesellschaftlichen Gespräch und im Zusammenhang mit dem verfügbaren Kommunikationsprozess. Das bedeutet, dass die Fokussierung des Textes entweder eine Selbstdarstellung des Textproduzenten oder ein Ausdruck des sozialen Kontexts ist. Die spezielle Form des kommunikativen Handelns ist individuell für jedes Sprechen und Schreiben. (Malà 2019)

Die Rezension kann viele verschiedene sprachliche Handlungen, wie konstitutive Handlung, beschreiben. Bemerkenswert ist, dass es auch Rezensionen ohne Bewertungen gibt. Die Beschränkungen für die Textsorte Rezension ist Bewertung und Informieren. Obwohl die Rezension eine informierende Textsorte ist, gibt es auch andere Textsorten, die auch informieren und bewerten, wie Glossen, Kolumnen, Kommentare und Tips. (Stegert 1997)

Es gibt Vorher- und Nachher-Rezensionen. Damit meint Stegert (1997), dass eine Vorher-Rezension erscheint, bevor ein Zeitungleser das Kulturereignis rezipiert haben kann, während eine Nachher-Rezension erscheint nach der ersten möglichen Leserkulturrezeption. Eine Rezension hängt vom kulturellen Anlass ab. Es gibt Texte über Kulturereignisse, die anhand des Werbungsmaterials beschrieben sind, aber die zentralen Handlungen dieser Texte sind nicht Beschreiben, Interpretieren und Berichten, sondern höchstens Kopieren und Annehmen.

Laut Stegert (1997) gibt es einige Handlungen, die konstitutiv für die Rezensionen sind. Eine Handlung ist *Berichten*, zum Beispiel die Protagonistin vorstellen und die Zusammenfassung des Inhalts. *Beschreiben* bedeutet das, wie sich etwas verhält, zum Beispiel wie die Protagonistin handelt. *Schildern* kann man als szenisches Darstellen sehen. *Erzählen* ist mehr als nur über die Handlungen zu berichten. Stegert hat diesen Begriff folgenderweise beschrieben:

Erzählen ist eine komplexe Handlung, die sich durch eine Dramaturgie auszeichnet, die Spannung erzeugt, indem sie zielgerichtet andere Handlungen (z.B. Tempo durch das Berichten, Retardierung durch das Beschreiben) verknüpft, das relevante Wissen (über Motive der handelnden Personen, Beziehungen, Situationen (z.B. Gefahr), Ereignisse etc.) spannungsfördernd verteilt und sprachliche Mittel (z.B. Rhythmus, Tempus, Stil etc.) dem entsprechend verwendet;“ (Stegert 1997)

Erläutern bedeutet die Erklärung von Titeln, Sachverhalten und Zusammenhängen, wohingegen *Erklären* bedeutet, dass einige Aspekte des Werks schlagwortartig genannt werden. Mit *Vergleichen* meint Stegert, dass das Werk mit anderen Kunstprodukten verglichen wird. *Einordnen* ordnet den Text in die Tradition des Genres ein. *Deuten* kann einfach die Handlungen bedeuten, aber auch komplexe Handlungen. *Analysieren* bedeutet Ergründung, zum Beispiel die Wirkung der erzählerischen Mittel. Diese Mittel sind zum Beispiel die Struktur des Werks, die Grundidee aus dem Text herausarbeiten, Motive auflösen und das Wesen der Protagonistin beschreiben. (Stegert 1997)

Argumentieren setzt sich aus den Handlungen des Begründens, Behauptens, Bestreitens und Folgerns oder Belegens.zusammen. *Bewerten* dagegen bedeutet Handlungen wie Loben und Tadeln sowie Empfehlen. (Stegert 1997)

Elementare Merkmale sind grundlegende Handlungen wie Nennen des Künstlers, der Kulturspalte, des Titels und der Veranstaltung. Stegert stellt fest, dass die Rezension aus mindestens zwei Handlungen bestehen muss. Diese sind ihrerseits wiederum aus mindestens zwei Handlungen zusammengesetzt. Die letzteren müssen nicht in einer festen Abfolge stehen. (Stegert 1997: 96)

3.2 Textfunktion und Texthandlung der Rezension

Laut Brinker bedeutet der Begriff *Textfunktion* eine bestimmte Kommunikationsabsicht, die vom Zielleser erkannt werden soll. Alle Texte haben eine oder mehrere Kommunikationsziele, und um diese Ziele zu erreichen, müssen sie die für die

bestimmte Textsorte erkennbare Textfunktion besetzen. Die Textfunktionen bei Brinker sind Informations-, Appell-, Kontakt-, Obligations- und Deklarationsfunktion. (Brinker 2010: 78) Dagegen müssen die Textualitätskriterien laut Malà eigentlich nicht besonders vorsichtig und systematisch in der Textsorte *Rezension* Gestalt annehmen (Malà 2019).

Jede Textsorte füllt verschiedene kommunikative Funktionen aus, und diese Funktionen heißen ganz einfach „Textfunktionen“. Die Funktionen hängen von den Intentionen des Textproduzenten ab, d. h. dass der Textproduzent ein bestimmtes Ziel mit einem Text hat. Die Funktionen sind zum Beispiel die Wortwahl und unterschiedliche sprachliche und non-sprachliche Mittel. Diese Funktionen kann man auch als eigentlichen Sinn des Textes sehen. Ein Text kann im Allgemeinen mehr als nur eine Textfunktion haben. (Mostyn 2020: 6)

Informative Textfunktion

Laut Brinker ist die Hauptaufgabe des informativen Textes, jemand über etwas zu informieren, das heißt, dass der Verfasser den Rezipienten über etwas informiert. Diese Funktion kann explizit vorkommen, zum Beispiel mit den Verben *informieren*, *mitteilen* und *melden*, aber auch implizit. (Brinker 2010: 98)

Die evaluativen Einstellungen kommen auch im Zusammenhang oft vor, was bedeutet, dass der Verfasser oder die Verfasserin dem Rezipienten seine oder ihre Bewertung gibt, ohne seine Grundeinstellung zu beeinflussen. Das bedeutet, dass die informative Funktion ist sachbetont, aber auch meinungsbetont. (Brinker 2010: 99)

Laut Rose ist die Absicht der Rezension, über Neuerscheinungen zu informieren, über Inhalte zu berichten, bedeutende Information wiederzugeben und auch das Werk zu kritisieren. Das bedeutet, dass es um Information und Beurteilung geht. (Rose 2012: 96 in Anlehnung an Nagy)

Appellfunktion

Nach Brinker bedeutet die Appellfunktion, dass der Verfasser den Rezipienten oder Rezipientinnen zu verstehen gibt, dass er mit dem Text beeinflussen möchte. Das heißt Meinungsbeeinflussung. (Brinker 2010: 101)

Eine Rezension hat immer informierende und appellierende Textfunktionen, aber welche Funktion stärker ist, ist von dem gewählten Medium und jedem Rezensenten abhängig. Zur informierenden Textfunktion gehört die Information über das Werk, die rezensiert wird, wie Titel, Thema, Ursprungsland und natürlich der Verfasser und der Inhalt des Buches. Die Appellfunktion besteht aus der eigentlichen Bewertung und ist deshalb oft sehr subjektiv. (Malà 2019)

Man muss die Textfunktion von der Texthandlung unterscheiden. Die Textfunktion behandelt die Merkmale des Textes, die den bestimmten Text zu einer bestimmten Klasse von Texten führen. Die Texthandlung ist dagegen eine kommunikative Handlung. Der Rezensent muss einige konventionelle Kommunikationshandlungen in der Rezension vollziehen. Die Grundfunktionen der Rezension sind Informieren und Bewerten, und sie können nicht immer voneinander unterschieden werden. (Malà 2019)

Parry und Voßschmidt verstehen die Rolle von Texten als Textfunktionstypen, was bedeutet, dass eine Textfunktion nicht nur Interaktion anspricht, sondern auch die organisierten sozialen Beziehungen (Parry/Voßschmidt 2013: 55).

Das Verhältnis zwischen einem Textproduzenten, wie dem Rezensenten, und einem Textrezipienten, wie zum Beispiel einem Leser, spielt eine große Rolle bei einer Rezension. Das bedeutet nämlich, dass der Leser die „Botschaft“ dechiffrieren muss. (Malà 2019) Das heißt nach Rose „Kommunikationsverfahren“ zu verwenden. Diese Verfahren sind folgende; Referieren, Zitieren, Zusammenfassen und Festellen (Rose 2012: 96 in Anlehnung an Nagy).

Heutzutage ist auch die Unterhaltungsfunktion besonders stark vorhanden (Malà 2019). Laut Gansel (2012: 53) geht die Unterhaltungsfunktion der Alltagssprache mit der kommunikativen Praxis Hand in Hand. Parry und Voßschmidt folgen Gansel hier und stellen dar, dass Kontaktieren, Informieren, Steuern und Selbstdarstellung die vier wichtigsten Textfunktionen der Rezension sind. Sie konstatieren, dass Rezensionen aber auch eine Appellfunktion und sogar Unterhaltungsfunktion haben können (Parry/Voßschmidt 2013: 55)

Gansel meint, dass die funktional-kommunikative Sprachbeschreibung Texte ausgehend von der Textfunktion als Kommunikationsabsicht des Textproduzenten spezifiziert (Gansel 2012: 65).

Die persönliche Meinung, Ideen und sogar das persönliche Urteil des Rezensenten ist ein relativ großer Anteil der Rezension. Ein sehr bekannter und anerkannter Kritiker, Pekka Tarkka, hat gesagt, dass es bestimmte Unterscheide zwischen finnischer und angelsächsischer Kritik und romanischer Kritik gibt. Er meint damit genauer, dass angelsächsische Kritik distanzierter als finnischer Kritik sowie bewertender ist. (Helsingin Sanomat 2019a)

3.3 Themenentfaltung

Die Begriff *Themenentfaltung* meint die gedankliche Ausführung des Themas und gibt grundsätzlich verschiedene Möglichkeiten der Entfaltung eines Themas. Themenentfaltung kann eine Verknüpfung oder Kombination relationer, logisch-schematisch definierter Kategorien sein. (Brinker 2010: 54)

Brinker nennt drei verschiedene Grundformen der thematischen Entfaltung. Die Erste ist *Deskriptive Themenentfaltung*. Sie ist beschreibend und diese Texte sind weder subjektiv noch enthalten sie Meinungen. Diese Entfaltung ist für die informativen Textsorten, wie Berichte, Nachrichten und Lexikonartikel. Instruktive Texte, wie zum Beispiel Gebrauchsanweisungen, gehören auch zu dieser Kategorie. Auch normative

Texte, wie Gesetz, Vereinbarung, Vertrag und Testament, gehören in diese Gruppe. (Brinker 2010: 56–60)

Narrative Themenentfaltung ist auch erzählende Themenentfaltung. Diese Texte sind Alltagserzählungen, das bedeutet, dass Ereignisse dargestellt werden. Das ist ein subjektives Bewerten. Die Texte, die narrative Entfaltung haben, haben ein Thema, das durch ein vereinzelt Ereignis auftritt. Zentrale thematische Kategorie sind die Komplikationen und deren Auflösung. Sie kann negativ oder positiv sein – sowie die Bewertungen. Als Orientierung dient die Angabe zu Ort und handelnden Personen. „Evaluation in diesem Zusammenhang bedeutet, die Bewertungen, emotionale Einschätzung und Stellungnahmen des Erzählers zu den erzählten Ereignissen. Coda ist die Stellungenannahme der Erzählers und ist fakultativ. (Brinker 2010: 60–61)

Explikative Themenentfaltung bedeutet, dass ein Sachverhalt erklärt wird, indem man ihn aus anderen Sachverhalten logisch abgeleitet. (Brinker 2010: 65)

3.4 Genereller Aufbau der Rezension

Es gibt keine strengen Regeln für Rezensionen, sie sind ziemlich frei aufgebaut. Das bedeutet, dass die Gestaltung der Rezension eher frei ist. Die Rezension kann mit dem Namen des Erstellers versehen sein, der heutzutage oft am Ende der Rezension steht. Obwohl der Kritiker einigermaßen freie Hände hat, soll die Rezension gerne einigen Teilschritten folgen. Die wichtigen sechs Merkmale für eine Rezension sind erstens die Einführung des Themas des Werks und zweitens möglicherweise Information über den Autor. Der Aufbau und die Gliederung des Buchs – eventuell auch die Angabe der Seitenzahl – machen den dritten Abschnitt aus. Viertens gibt es eine Darstellung des Inhalts der einzelnen Kapitel, die verknüpft werden kann mit dem fünften Schritt, der die Beschreibung einzelner Kapitel und Aspekte als Gegenstand hat. Der letzte Teilschritt bildet sich aus Verkaufsaussage, Empfehlung und Gesamtbewertung. (Lenk 1993: 217–218).

Laut Rose (2012: 96) ist die Rezension eine öffentliche und mediale Gestalt der Kommunikation, die keine feste Form für die Formgebung enthält. Eine Rezension umfasst jedoch häufig mindestens Information und Bewertung. Es wird auch bemerkt, dass wegen der Beurteilung die Rezension eine judizierende Textsorte ist. Damit meint sie, dass angegeben wird, warum ein Werk lesenswert ist oder warum nicht (Rose 2012: 96 in Anlehnung an Nagy).

In der Makrostruktur der Rezension gibt es keine fixen Gestalten, sondern die Form ist eher konventionell und eingespielt, mit anderen Worten werden mehrere verschiedene Kommunikationsmuster verwendet.

Kervinen konstatiert, dass Bewertung und Beurteilung keine lapidare Komponente der Rezension sind. Die einfachen sprachlichen Bestandteile sind zum Beispiel das Nennen des Namens oder das Angeben des Berufs. Die grundlegenden komplexen Handlungen, die auch zur Rezension gehören, sind Analysieren, Argumentieren, Berichten, Beschreiben, Bewerten, Deuten, Einordnen, Erklären, Erläutern, Erzählen, Schildern und Vergleichen. (Kervinen 2012: 40)

Wenn man von Rezensionen spricht, darf man nicht die inhaltliche Wiedergabe vergessen – inhaltlich kann eine Rezension Berichterstattung, Beschreibung, Referierung, Zitieren, Zusammenfassung und Feststellung umfassen. Im Fokus liegt auch das persönliche Ergebnis des Rezenten, aber laut Rose muss trotzdem der Kritiker einen sachlichen Abstand behalten. (Rose 2012: 96)

4 ANALYSE DER AUSGEWÄHLTEN REZENSIONEN

Dieses Kapitel enthält die Analyse der ausgewählten Rezensionen. Es werden die Literatursparte, Umfang und Layout untersucht und miteinander verglichen sowie die Rezensionen in eigenen Unterkapiteln analysiert – es wird die Makrostruktur untersucht, wie Textfunktionen. Weil diese Masterarbeit auch die grammatische Ebene kurz abhandelt, wird auch die Mikrostruktur stichwortartig beachtet.

Zwei zentrale Ebenen, die man in der Interaktiven Textanalyse beobachten kann, sind die grammatische und die thematische Strukturebene. Die grammatische Ebene fokussiert auf grammatische Kohärenz, und die thematische Ebene konzentriert sich auf die Struktur des Textinhalts. (Mostyn 2020: 6)

Die Informationsfunktion informiert den Textrezipienten über etwas. Die Wissensvermittlung steht im Zentrum. Relevant sind performative Verben wie *informieren, mitteilen, melden, berichten unterrichten* usw. Diese Textfunktion ist zum Beispiel für informierende Texte, wie Nachrichten, Berichte, Beschreibungen und Sachbücher, aber auch für evaluative Textsorten wie Gutachten, Leserbriefe und Rezensionen. (Mostyn 2020: 6)

Textsorten, die Textrezipienten zu beeinflussen versuchen, erfüllen die Appellfunktion. Performative Verben wie *auffordern, anordnen, befehlen, bitten, empfehlen, auftragen* usw. erscheinen oft. Wenn man andere Sprachmittel betrachtet, bemerkt man, dass Imperativ- oder Infinitivkonstruktionen beziehungsweise Interrogativsätze vorkommen. (Mostyn 2020: 6)

Die sprachlichen Instrumente haben eine wertvolle Bedeutung bei der Textanalyse. Fokus der Betrachtung bei den sprachlichen Mitteln liegt auf drei verschiedenen Teilgebieten: Analyse der Lexik, Analyse der Morphosyntax und Analyse der rhetorischen und stilistischen Mittel. (Mostyn 2020: 19)

Die grammatischen und thematischen Strukturebenen werden in allen Rezensionen untersucht. Zuerst steht die Beschreibung des Kontexts, dann die Analyse der Textfunktion und danach die Analyse der rhetorischen Mittel. Es werden sprachliche und nicht-sprachliche Merkmale untersucht. Lexikalische Merkmale wie Metaphern, Fremdwörter, Fachsprache, Archaismen und Okkasionalismen sind auch im Fokus dieser Analyse.

4.1 Überblick über das Material

In Tabelle 1 unten werden einige ausgewählte Einzelheiten des Untersuchungsmaterials übersichtlich dargestellt. Zuerst findet man die finnischen Rezensionen nach den Zeitungen alphabetisch geordnet und dann die deutschen in der gleichen Reihenfolge. Später werden die Rezensionen nach dem besprochenen Werk, jedoch jede Sprache für sich, einzeln analysiert. Zuerst wird *Stalinin lehmät/Stalins Kühe* und danach *Puhdistus/Fegefeuer* behandelt da jene zuerst erschienen ist.

Die zweite und dritte senkrechte Spalte berichten über den Zeitpunkt und die Sparte, in der die Rezensionen erschienen sind. Überschriften und Verfasser/innen findet man in der vierten und fünften Spalte.

Die Anzahl der Wörter wurde auch gezählt und die Summen sind in der sechsten Spalte. Obwohl das Untersuchungsmaterial relativ klein ist, werden die Wörter abgezählt, damit man besser erfassen kann, dass die Rezensionen ziemlich unterschiedlich sind. Die Annahme ist, dass die deutschsprachigen Rezensionen länger sind, weil die Autorin und vielleicht auch der Handlungsort nicht so bekannt für deutschsprachige Leser sind, und deshalb muss der Verfasser der Rezension mehr Hintergrundinformation geben.

Es geht auch hervor, dass alle deutschsprachigen Rezensionen fast ausschließlich die Autorin abbilden, wohingegen die finnischen Rezensionen nur ein Bild von der Autorin haben. Eine finnische Rezension enthält ein Bild des Buchumschlags und vier

Rezensionen enthalten kein Bild. In der zweitletzten Spalte wird über die Fotos informiert.

Tabelle 1: Untersuchungsmaterial

Zeitung	Datum	Abteilung	Überschrift	Verfasser	Wörter	Foto	Buch
Helsingin Sanomat	21.9.2003	Kulttuuri: kirjat	Nälkä, joka ei syömällä lähde	Suvi Ahola	464	Kein Photo	Stalinin lehmät
Helsingin Sanomat	5.4.2008	Kirja-arvostelu	Voittaja saa kaiken. Sofi Oksasen romaani Viron lähihistoriasta rikastaa naiskuvausta ja kansallisia kertomuksia	Mervi Kantokorpi	658	Kein Photo	Puhdistus
Kaleva	8.6.2008	Kulttuuri	Alistaminen kertaantuu sukupolvesta toiseen	Ville Ropponen	361	Kein Photo	Puhdistus
Kaleva	15.10.2003	Kulttuuri	Tarina muukalaisuudesta	Marja-Riitta Vainikkala-Kejonen	354	Kein Photo	Stalinin lehmät
Turun Sanomat	22.10.2003	Kulttuuri	Stalinin lehmä on vuohi	Kaisa Kurikka	431	Buchumschlag	Stalinin Lehmät
Turun Sanomat	5.4.2008	TS-KIRJA	Häpeällä leimatut naiset	Kaisa Kurikka		Autorin	Puhdistus
Frankfurter Allgemeine Zeitung	2.10.2010	Bücher	Du alte Fliege, wenn ich dich kriege	Pia Reinacher	480	Buchumschlag	Fegefeuer
Neue Zürcher Zeitung	4.9.2010	Feuilleton	Wenn Frauen Freiheit üben – «Fegefeuer»: Sofi Oksanens atemberaubender Roman über die Abgründe des estnischen 20. Jahrhunderts	Andreas Breitenstein	1155	Autorin	Fegefeuer
Der Spiegel	3.9.2012	Literatur	Ein Frauenkörper als Staatsgrenze	Marin Keller	529	Autorin	Stalins Kühe
Die Welt	23.9.2010	Literatur	Sofi Oksanen gibt dem gequälten Estland eine Stimme	Judith Luig	1305	Autorin	Fegefeuer
Die Zeit	30.9.2010	Kultur	Im Keller der Geschichte	Susanne Mayer	1201	Autorin	Fegefeuer

Weil das Untersuchungsmaterial zwei verschiedene Werke in zwei verschiedenen Sprachen enthält, gibt es in der letzten Spalte die Information, welches Werk jeweils gemeint ist.

Einige Leser verstehen einige Text besser als andere, was auf den individuellen Verstehenshorizont des Lesers zurückzuführen ist. Der Verstehenshorizont besteht aus drei wichtigen Bestandteilen; diese sind Weltwissen, Handlungswissen und konzeptionellen Deutungsmuster. Weltwissen setzt sich aus Alltags- Erfahrungs-, Bildungs- und Fachwissen zusammen. Das Handlungswissen ist ein prozessual orientiertes Wissen. Konzeptuelle Deutungsmuster dagegen beziehen sich auf alltägliche Wahrnehmung der Welt, die die Interpretationsmuster beeinflusst. (Mostyn 2019: 6)

4.2 Literatursparte, Umfang und Layout

Im vorliegenden Abschnitt werden die nicht-sprachlichen Merkmale betrachtet und miteinander verglichen. Die nicht-sprachlichen Merkmale in dieser Analyse bestehen aus Literatursparte, Umfang und Layout.

In *Helsingin Sanomat* werden die Literaturrezensionen unter der Rubrik „Kulttuuri: Kirjat“ (,Kultur: Bücher‘) und „Kirja-arvostelu“ (,Buchrezension‘) abgedruckt. Entsprechend sind die beiden Rezensionen in *Kaleva* und eine Rezension in *Turun Sanomat* in der Sparte „Kulttuuri“ (,Kultur‘) zu finden. Die zweite Rezension in *Turun Sanomat* ist unter der Rubrik „TS-Kirjat“ (,TS-Bücher‘) erschienen. Es ist bemerkenswert, dass alle anderen Rezensenten, außer dem Rezensenten von *Puhdistus*, dessen Rezension in *Kaleva* erschienen ist, Frauen sind. Ville Ropponen hat die Rezension „Alistaminen kertautuu sukupolvesta toiseen“ geschrieben.

Mervi Kantokorpi hat die längste finnische Rezension geschrieben, und diese ist in *Helsingin Sanomat* erschienen. Die Rezension ist 658 Wörter lang und damit 194 Wörter länger als die zweitlängste Rezension auf Finnisch. Die kürzeste Rezension ist

in *Kaleva* zu finden und ist 354 Wörter lang. In der Tat sind die beiden kürzesten Rezensionen in *Kaleva* erschienen. Es ist anzunehmen, dass die Redaktion Richtlinien für den Umfang der Rezensionen erteilt. In *Turun Sanomat* finden sich die einzigen Bilder in den finnischsprachigen Rezensionen. Das erste ist der Buchumschlag vom Werk *Stalinin lehmät* und das andere ist ein Foto von der Autorin Oksanen.

In den deutschsprachigen Zeitungen variieren die Sparten, wo die Rezensionen sich finden. Die Rezensionen im *Spiegel* und in der *Welt* erscheinen unter der Rubrik „Literatur“. *Die Zeit* publiziert ihre Rezensionen unter der Rubrik „Kultur“ und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* benutzt die Rubrik „Bücher“ für diesen Zweck. Die *Neue Zürcher Zeitung* hat eine ganz andere Rubrik für ihre Buchrezensionen, sie lautet nämlich „Neue Zürcher Zeitung“ – dieser Verweis auf den Namen der Zeitung weckt Aufmerksamkeit. Auch bei den deutschsprachigen Rezensionen gibt es nur einen Rezensenten, alle anderen sind Rezensentinnen.

Die längste deutschsprachige Rezension ist in der *Welt* erschienen und hat soviel wie 1305 Wörter, 104 Wörter mehr als die zweitlängste Rezension, die in der *Zeit* zu finden ist. Das bedeutet, dass die längste deutschsprachige Rezension 647 Wörter länger ist als die längste finnischsprachige Rezension, d. h. fast doppelt so lang. Sogar die kürzeste deutschsprachige Rezension hat 16 Wörter mehr als die zweitlängste finnischsprachige Rezension. Es fällt auf, dass es die beiden Rezensenten sind, die die zweitlängsten Rezensionen in ihrem Sprachraum geschrieben haben.

Beachtenswert ist, dass alle deutschsprachigen Rezensionen ein Bild haben. Alle haben ein Foto von der Autorin, außer der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, die als Bild den Buchumschlag vom Werk *Fegefeuer* verwendet.

Im Folgenden werden die Rezensionen einzeln analysiert. Es werden genauer die Merkmale der Rezensionen betrachtet, wie die Analyse des Kontexts, der Textfunktion und der thematischen und grammatischen Strukturebene. Das bedeutet, dass auf der grammatischen Ebene die grammatische Kohärenz betrachtet wird, während die Struktur des Inhalts auf der thematischen Strukturebene betrachtet wird.

4.3 Finnische Rezensionen

Die ausgewählten finnischen Rezensionen werden in diesem Abschnitt analysiert. Die sechs Rezensionen behandeln Sofi Oksanens Werke *Stalinin lehmät* (2003) und *Puhdistus* (2008) und sind in der finnischen regionalen und überregionalen Presse erschienen. Das Wesentliche der Analysen sind die sprachliche Gestaltung und der Aufbau der Rezensionen. Die ersten drei Rezensionen behandeln *Stalinin lehmät*, während die drei letzten *Puhdistus* besprechen.

4.3.1 „Stalinin lehmä on vuohi“

Die Rezension „Stalinin lehmä on vuohi“¹ ist (2003) in *Turun Sanomat* on-line erschienen unter der Rubrik „Kulttuuri“ (‘Kultur‘). *Turun Sanomat* ist eine regionale Tageszeitung in Finnland, die eine ziemlich große Verbreitung in Südwest-Finnland hat.

Die Funktion des Textes ist Informationsfunktion. Der rote Faden wird lose dargestellt. Es gibt zwei verschiedene Erzählungen im Werk, aber die Verfasserin konzentriert sich nur auf die eine. Es gibt keine Hintergrundinformation über das Thema, das das Werk behandelt.

Wenn man die sprachlichen Merkmale untersucht, bemerkt man, dass das Tempus meistens das Präsens ist. Neben dem Präsens werden das Präteritum und einmal das Perfekt benutzt. Der Modus ist Indikativ, aber der Konditional wird auch zweimal verwendet.

Die nicht-sprachlichen Merkmale in dieser Rezension sind ein Bild vom Buchdeckel. Der Text ist in drei verschiedene Teile eingeteilt, und es gibt zwei Zwischenüberschriften. Mit der Protagonistin des Buches werden die Metaphern gleichgesetzt und bei der Verfasserin ganz unnötig expliziert.

¹ ‚Stalins Kuh ist eine Ziege‘

Die Intention der Verfasserin ist eindeutig: Die Handlungen des Werkes zu referieren, was ihr nicht besonders gut gelingt. Sie kritisiert die Struktur des Buches, aber lobt die Sprache der Autorin.

Tekijä kuljettaa teoksessa kahta tarinalinjaa rinnakkain, mutta linjat ovat epäsuhtaisia eivätkä motivoi toisiaan käytännössä. Ideatasolla rinnakkaisuus toimii, mutta kerronnallisesti ei. (Kurikka 2003)

Oksasen kielin on kuitenkin taitavaa ja monimuotoista, ja hän kykenee siirtymään nopeasti naurusta itkuun ja lämmöstä viileyteen. (Kurikka 2003)

Die Themenentfaltung des Textes ist narrativ, und die Beschreibung ist sachbetont und wertend – es wird über das Werk berichtet und nur einige Meinungen angeführt. Es gibt keine direkten Leseempfehlungen.

Die lexikalische Ebene zeigt, dass die Verfasserin das Schreiben einer Rezension beherrscht, aber der Text hinterlässt keinen besonderen Eindruck. Die Verfasserin benutzt zwei Termini, die ich persönlich nicht kenne oder verstehe, nämlich *minäkohtaisuus* und *häiriön patologia*.

In der Rezension gibt es einen intertextuellen Vergleich, nämlich einen Verweis auf „Sairaan kaunis maailma“, einen finnischen Jugendfilm: „Oksanen tavoittaa Annan kuvauksessa monitahoisesti päähenkilönsä sairaan kauniin maailman (Kurikka 2003). Es gibt auch ein direktes Zitat aus dem Werk, „Beauty hurts, Baby“.

Wenn die morphosyntaktische Ebene betrachtet wird, kann man, wie erwähnt, feststellen, dass das Tempus des Textes das Präsens ist, was normal für die vorliegende Textsorte ist. Die Sprechhandlung ist meistens Erklären. Es gibt sichtlich mehr Hauptsätze als Nebensätze, und die Sätze sind ziemlich kurz.

Die Modalität bietet zwei Überraschungen. Weil der Text sachbetont ist, fällt es auf, dass die Verfasserin Äußerungen wie „On totta“ (,Es ist wahr‘) und „sitäpäitsi“

(,außerdem‘), benutzt.² Diese Äußerungen lassen den Eindruck entstehen, dass die Rezensentin eine Diskussion mit dem Leser führt.

4.3.2 „Tarina muukalaisuudesta“

Die Rezension „Tarina muukalaisuudesta“³ von Marja-Riitta Vainikkala-Kejonen ist in der Rubrik „Kulttuuri“ (,Kultur‘) in *Kaleva* erschienen. *Kaleva* ist eine regionale finnische Tageszeitung, die eine relativ große Verbreitung im nördlichen Finnland hat.

Die Textfunktion ist Informationsfunktion, man wird informiert darüber, dass *Stalinin Lehmät* ein Erstlingswerk ist, und das zentrale Thema wird referiert. Man kann auch die Rezension als Unterhaltung lesen, d. h. die Unterhaltungsfunktion kommt auch vor.

Die Appellfunktion kommt nicht in der Rezension vor, weil keine Aufforderung oder Empfehlung für Leser erscheint. Es gibt keine Imperative oder Infinitivkonstruktionen.

Wenn man die Textstruktur thematisch betrachtet, kann man ablesen, dass sie eine narrative Themenentfaltung hat. Die Themenbehandlung ist sachbetont und ernsthaft, es gibt nur eine subjektive Meinung – dass dieses Werk ein großes Zeitbild ist.

Über die lexikalische Ebene kann man sagen, dass die Wortwahl neutral ist. Die Aussageabsicht ist eher nur eine Beschreibung des roten Fadens des Werks, als die Meinungen, die das Werk geweckt hat, zu erklären oder Leserempfehlungen zu geben.

In der Rezension gibt es einige Fremd- und Lehnwörter, wie *symboli* (,Symbol‘) das durch das finnische Wort *merkki* ersetzt werden kann. Es gibt psychiatrische Fachwörter, wie *bulimikko* (,Bulimiker‘), *anoreksia* (,Anorexie‘) und das medizinische Fachwort *syömishäiriö* (,Essstörung‘).

² Außerdem ist der eine Ausdruck falsch geschrieben (*sitä paitsi*).

³ ,Eine Geschichte über Fremdheit‘

Ein folkloristischer Ausdruck ist *identiteetikertomus* (,Identitätserzählung‘) wohingegen *minususproblematiikka* (,Problematik des Ego‘) ein sozialpsychologischer Ausdruck ist:

Identiteetti kertomuksena Stalinin lehmät kattaa paljon enemmän kuin syömishäiriö, historiallisten kerrostensa myötä Suomen koko sodanjälkeisen minususproblematiikan (Vainikkala-Kejonen 2003).

4.3.3 „Nälkä, joka ei syömällä lähde“

Die Rezension „Nälkä, joka ei syömällä lähde“⁴ schrieb Suvi Ahola (2003) für *Helsingin Sanomat* und sie erschien unter der Rubrik „Kulttuuri: kirjat“ (,Kultur: Bücher‘). *Helsingin Sanomat* ist die größte überregionale Zeitung Finnlands.

Die Hauptfunktion des Textes ist informativ und die unterstützende Endfunktion ist die Unterhaltungsfunktion. Es wird klar, aber unterhaltend geschrieben. Es wird etwas Hintergrundinformation über die Autorin sowie über die Situation im finnischen Literaturfeld gegeben.

Die sprachlichen Merkmale sind die üblichen für diese Textsorte. Der Modus ist Indikativ und das Tempus meistens das Präsens, aber das Perfekt wird viermal benutzt und das Präteritum zweimal. Der Konditional kommt einmal vor. Die Rezension enthält folgende nicht-sprachliche Merkmale: einen Untertitel und vier Zwischenüberschriften. Es gibt sechs Abschnitte und keine Bilder.

Kontextuelle Merkmale gibt es auch in dieser Rezension. Am Anfang wird die Autorin kurz vorgestellt und das Werk in Kontext mit anderen debütierenden finnischen Autorinnen gesetzt. Dann wird der rote Faden des Werkes erklärt. Es gibt nur einen Satz Hintergrundinformation über das Werk, und er ist sehr allgemein.

⁴ ,Hunger, der beim Essen nicht verschwindet‘

Die Intention der Verfasserin ist, ein bisschen über die Autorin und den roten Faden zu referieren. Die Themenentfaltung ist narrativ. Der Stil ist seinerseits sachbetont, aber auch wertend. Wenn man die lexikalische Ebene beobachtet, bemerkt man, dass die Textintention ist, über ein neues Werk zu berichten und es zu kritisieren. Die Rezensentin schreibt kurz und gut. Interessant ist, dass, obwohl sie schreibt, dass sie sich mehr für den historischen Teil des Werks interessiert, sie trotzdem mehr über die Essstörung schreibt.

In der Rezension findet man eine Metapher. Sie lautet „tarina on kuin sipuli“ (,die Geschichte ist wie eine Zwiebel‘). Ein Vergleich gibt es auch, nämlich „asetelmassa on paljon siirtomaaherran rassistista mentaliteettia“ (,in der Konstellation gibt es viel rassistische Mentalität des Kolonialherrn‘). Es gibt einen Vergleich mit einer schwedisch-estnischen Gegenwartsautorin, die die gleiche Thematik behandelt hat, dass heißt einen intertextuellen Vergleich.

Obwohl man Alltagssprache üblicherweise in Rezensionen benutzt, verwendet die Verfasserin den Ausdruck *Alter Ego* – dieser Ausdruck ist keine Alltagssprache sondern Fachsprache. Er wird zum Beispiel in der Literaturwissenschaft verwendet und bedeutet ‚die andere Persönlichkeit‘. Die Verfasserin versucht nicht aktiv oder passiv auf die Leser Einfluss auszuüben, es gibt keine Empfehlungen für diese.

In dieser Rezension gibt es auch Kritik, „Hirviöäidit on toki tapettava ja tytärten vapauduttava kahleistaan, mutta monen samanlaisen tarinan lukeminen peräkkäin alkaa maistua puulta“ (Ahola 2003). Diese Kritik, dass mehrere Bücher mit dem gleichen Thema nacheinander zu lesen langweilig wird, ist eigentlich ein intertextueller Vergleich mit anderen Erstlingsromanen, die zum gleichen Zeitpunkt erschienen sind und die gleiche Thematik behandeln.

Suvi Ahola drückt auch ihre eigene Meinung in der Rezensionen aus: „Minusta nykyhetken tarinan olisi voinut käsitellä huomattavasti tiiviimmin – nyt se vähentää menneisyyden painoarvoa“ (Ahola 2003). Sie meint also, dass die ausführliche Schilderung des Jetztigen auf Kosten der Vergangenheit geschieht.

4.3.4 „Alistaminen kertautuu sukupolvesta toiseen“

Auch die Rezension „Alistaminen kertautuu sukupolvesta toiseen“⁵ (Ropponen 2008) vom Werk *Puhdistus* ist in *Kaleva* erschienen. Der Verfasser ist, wie schon erwähnt, ein Mann, Ville Ropponen, der einzige im finnischsprachigen Material dieser Arbeit.

Wenn man die Textfunktion untersucht, bemerkt man, dass die vorherrschende Funktion die Informationsfunktion ist. Es werden die Handlungen referiert, aber der Verfasser hebt auch seine eigene Anschauung hervor und vergleicht und bewertet den Roman und das Schauspiel. Ropponen meint, dass das Buch besser ist als das Schauspiel, damit füllt die Textfunktion gut die wahre Intention des Verfassers.

Die Themenentfaltung der Rezension ist narrativ, und die Beschreibung der Moralität ist sachbetont, aber es gibt auch meinungsbetonte Elemente. Die lexikalische Ebene ist konventionell für diese Textsorte; Alltagssprache, Präsens und *ob*-Konstruktionen werden benutzt. Interessant ist, dass es sechs Fragen gibt, was gewissermaßen viel ist. Der Verfasser hat außerdem einige interessante Gleichsetzungen und Metaphern in der Rezension benutzt.

In der Rezension gibt es einige Fremd- und Lehnwörter, wie *fanaattinen* („fanatisch“) und *fiktiivinen* („fiktiv“). Diese kann man durch die Wörter *kiihkomiellinen* und *kuvitteellinen* ersetzen. Es gibt auch fachsprachliche Äußerungen, wie psychiatrische Fachsprache z. B. *paranoia* („Paranoia“), *vainoharhaisuus* in der Alltagssprache. Literaturwissenschaftliche Termini sind wiederum *naturalistinen kerronta* („naturalistisches Erzählen“), *eepinen*, („episch“), *sisäinen monologi* („innerer Monolog“) und *allegoria* („Allegorie“).

Ropponen benutzt ganz weitläufige Beschreibungen:

Romaani näyttää loistavasti Aliiden syllisyyden, paranoian, pelon, ja valheessa elämisen sykkeen, joka ei neuvostoaikana koskenut vain yksilöä,

⁵ „Das Erniedrigen wird Generation für Generation wiederholt“

vaan koko yhteiskuntaa. [...] Naturalistinen kerronta pulppuaa eppisinä väreinä. Rakenteellisesti romaani on hämmästyttävän tasapainoinen. Sisäinen monologi säksättää kuin pienoistornado, ja aistilliset kielikuvat läimivät punan poskille. (Ropponen 2003)

In dieser Rezension wird auch über die Etymologie des Titels vom Werk reflektiert. „Nimi ‚puhdistus‘ viittaa sekä Stalinin puhdistuksiin, että moraaliseen puhtauteen ja saastaan henkilökohtaiseen ja yhteiskunnalliseen historian selvitystyöhön.” (Kaleva 2008).

4.3.5 „Häpeällä leimatut naiset“

Der Kontext der Rezension „Häpeällä leimatut naiset“⁶ (Kaisa Kurikka 2008) ist *Turun Sanomat*, und zwar die Literatursparte „TS-KIRJA“ („TS-BUCH“).

Wenn man die Textfunktion analysiert und besonders die sprachlichen Merkmale betrachtet, bemerkt man, dass es auch in dieser Rezension zwei verschiedene Textfunktionen, die Informationsfunktion und die Unterhaltungsfunktion, gibt. Der Modus ist vorwiegend der Indikativ, aber der Konditional und der Potential werden einmal benutzt. Das Tempus ist das Präsens, aber das Perfekt wird dreimal verwendet. Die nicht-sprachlichen Merkmale bestehen aus drei Absätzen, zwei Zwischenüberschriften und einem Bild.

Am Anfang des Textes werden die Seitenzahl und der Verlag genannt. Diese Rezension ist die einzige unter den finnischsprachigen Rezensionen, wo das erwähnt wird. Es wird angegeben, dass das Werk, das dritte von der Autorin ist.

Bedeutungsvoll ist, dass diese Rezension viel und nur positive Kritik enthält und die Autorin richtig anpreist. Sie enthält auch Hintergrundinformation über das Thema des Werkes. Die Intention der Verfasserin ist wahrscheinlich, eine Rezension zu schreiben

⁶ ‚Durch Schande stigmatisierte Frauen‘

und die Fähigkeiten der Autorin zu betonen. Die Rezension folgt dem generellen Aufbau der Textsorte.

Die Themenentfaltung ist in dieser Rezension auch narrativ. Der Stil ist sachbetont aber auch lobend. Die Intention des Textes ist offenkundig, das Werk und die Autorin zu loben. Die Sprechhandlungen der Verfasserin sind geschickt und mehrdimensional. Die Rezension ist sprachlich reicher als viele andere finnischsprachige in dieser Masterarbeit. Hintergrundinformation gibt es keine, aber die Verfasserin erläutert, was sie glaubt, dass die Leser schon über den historischen Kontext des Werkes wissen, und das ist nicht viel.

In dieser Rezension wird das Wort *Volyymi* (‘Volumen‘) verwendet, das alltagssprachliche Wort wäre *laajuus* (‘Umfang‘). Es wird auch einmal literaturwissenschaftliche Fachsprache benutzt *antiklimaksi* (‘Anti-Klimax‘). Das Wort passt nicht ganz in diesem Kontext, weil die Rezensionen normalerweise alltagssprachlich sind. Zudem wird das finnische Wort falsch geschrieben, in dem Text steht *anti-klimaksi*, obwohl es *antiklimaksi* sein sollte.

Die morphologische Ebene ist wie gewöhnlich bei der Textsorte. Auffallend ist, dass es viele positive Adjektive und keine Kritik gibt. Beachtenswert ist auch, dass die Sätze relativ lang in diesem Kontext sind. Weiter fällt auf, dass die Rezension gestaltenreich ist und die Verfasserin benutzt einige Okkasionalismen:

Julkisuudessahan Oksanen on kritisoinut trendikkäitä Neuvostoliittomielisiä nostalgikkoja, jotka laittavat Lenin-pinssin rintaansa ja sirppi ja vasara -paidan päällensä ajattelematta, mitä he samalla tulevat mainostaneeksi. *Puhdistusromaanillaan* Oksanen ei pelkästään näpäytä näiden pinssi-persoonien sormille vaan lyö suoraan lekalla. (Kurikka 2008).

4.3.6 „Voittaja saa kaiken. Sofi Oksasen romaani Viron lähihistoriasta rikastaa naiskuvausta ja kansallisia kertomuksia“

Die Rezension „Voittaja saa kaiken“⁷ erschien in *Helsingin Sanomat* 5.4.2008 und ist von Mervi Kantokorpi geschrieben. Sie ist eine ziemlich bekannte Literaturwissenschaftlerin und die bekannteste Kritikerin im finnischen Untersuchungsmaterial der vorliegenden Arbeit.

Die Textfunktion ist informativ, der Text informiert nicht nur über das Werk, sondern er gibt ziemlich viel Hintergrundinformation. Diese Rezension informiert über die früheren Werke der Autorin und über das Drama *Puhdistus*. Der Roman baut nämlich auf das Drama. Die Appellfunktion kommt auch vor, weil die Rezensentin das Werk als eine starke Lese-Erfahrung beschreibt. Wie früher erwähnt, kann man auch Rezensionen als Unterhaltung lesen und damit ist auch die Unterhaltungsfunktion vorhanden. Die Themenentfaltung in dieser Rezension ist narrativ. Es enthält Beschreibungen und ist sachbetont und bewertend.

Der Modus des Textes ist fast ausschließlich der Indikativ, aber einmal wird der Konditional verwendet. Das Tempus ist meistens das Präsens, aber sechsmal werden das Präteritum und achtmal das Perfekt gebraucht. In dieser Rezension finden sich viele Beschreibungen und Adjektive.

Die nicht-sprachlichen Merkmale wiederum bestehen aus einer ziemlich langen Überschrift, einem Vorspann und 25 Abschnitten. Am Ende findet sich eine Liste mit Information über das Werk, wie der Name, der Verlag, die Autorin, das Erscheinungsjahr und das Genre. In dieser Rezension fehlen Bilder.

1900-luvun länsivirolainen maaseutu ehkä uuden teoksen eepisenä aikapaikkana, ja se luo teoksen naissukupolvien tunteiden historialle liki myyttisen taustan. Romaanin kuvauksellinen kerronta on harvinainen tekotapa kovaksikeitetyn proosan kotimaassa: deskriptiivisten verbien kuljettama,

⁷ Der ganze Titel lautet auf Deutsch: ‚Wer gewinnt, bekommt alles. Sofi Oksanens Roman über die neuere Geschichte von Estland bereichert das Darstellen von Frauen und nationalen Erzählungen‘.

hilloamisessa ja säilömisessä viipyilevä tarina vaatii asennetta. (Kantokorpi 2008)

Wenn man die lexikalische Ebene beobachtet, bemerkt man, dass die Thementfaltung narrativ ist. Der Stil ist ziemlich schwierig und schlängelnd und stark poetisch – sogar so künstlerisch, dass der Text mühsam zu lesen ist. Es gibt insgesamt 16 Fremdwörter und Lehnwörter, wie *suvereeni*, *draama*, *myyttinen proosa*, *intiimiys*, *analogia*, *tragedia*, *nationalismi*, *ikoni*, *idealisoitu*, *ideologiat*, *identiteetti*, *analyysi*, *synteesi*, *nationalismi*, *arkeologia* und *profili*. Diese Wörter kann man alle durch finnische Wörter ersetzen, wie *ylivertainen*, *näytelmä*, *tarunomainen romaani*, *henkilökohtainen*, *vastaavuus*, *murhenäytelmä*, *kansallismielisyys*, *kuva*, *ihannoitu*, *aatejärjestelmä*, *minuus*, *jäsentely*, *yhdistäminen*, *kansallismielisyys*, *muinaistiede* und *luonne*.

Acht Fachausdrücke treten auf: *eepinen aikapaikka*, *tyylilaji*, *epäsuora henkilökuvaus*, *ironian ja epäilyn poetikka*, *allegorinen*, *analogia* und *realismi*. Sie sind alle literaturwissenschaftliche Begriffe; *epischer Zeitraum*, *Genre*, *indirekte Figurenbeschreibung*, *Poetik der Ironie und des Zweifels*, *allegorisch*, *Analogie* und *Realismus*.

Die Verfasserin Kantokorpi verwendet keinen Archaismus, aber sie verwendet drei ungewöhnliche bildliche Ausdrücke, nämlich *äskeishistorialliset kehykset* („Rahmen der neuesten Geschichte“), *nationalismin ikonin kasvot* („das Gesicht von der Ikone des Nationalismus“) und *ihmismielen arkeologia* („Archäologie des menschlichen Sinnes“).

Wegen des Hintergrunds der Verfasserin und ihrer ausgezeichneten Kenntnis der Gattung, ist diese Rezension sehr scharfäugig. Die Intention ist, das Werk mit der finnischen Literaturgeschichte zu verbinden, und dieser intertextuelle Vergleich bildet einen großen Teil der Rezension. Deswegen gibt es viele Hinweise und Vergleiche mit der finnischen Autorin Helvi Hämäläinen,⁸ die die gleiche Thematik behandelt hat. Auch die Protagonistinnen der beiden Autorinnen wird verglichen. Der Roman wird sogar mit dem Theaterstück verglichen. Schon im Titel gibt es einen Hinweis auf den

⁸ Helvi Hämäläinen 1907–1998

finnischen Literaturkreis und der Titel knüpft das Werk an die Frauenliteratur. „Voittaja saa kaiken Sofi Oksasen romaani Viron lähihistoriasta rikastaa naiskuvausta ja kasallisia kertomuksia“.

4.4 Deutsche Rezensionen

Dieser Abschnitt befasst sich mit fünf deutschen Rezensionen von den Werken *Stalins Kühe* (2012) und *Fegefeuer* (2010) von Sofi Oksanen. Die ausgewählten Rezensionen sind in der deutschsprachigen Presse erschienen. Es werden die sprachliche Gestaltung und der Aufbau der Rezensionen analysiert.

4.4.1 „Ein Frauenkörper als Staatsgrenze“

Die Rezension „Ein Frauenkörper als Staatsgrenze“ ist von Maaren Keller geschrieben. Die Rezension bespricht *Stalins Kühe* und ist im *Spiegel* unter der Rubrik „Kultur“ erschienen. *Der Spiegel* ist ein Wochenmagazin, und zwar eines der größten Wochenmagazine in ganz Europa.

Wenn man die Textfunktion analysiert, bemerkt man, dass die Textfunktion informativ ist. Die Rezension informiert über den roten Faden des Werks, gibt aber auch Hintergrundinformation über die Autorin und ihr drittes Werk. Eine unterhaltende Funktion kann auch vorkommen in dem Fall, dass man den Text als Zeitvertreib liest.

Die sprachlichen Merkmale sind folgende: Der Modus ist meistens der Indikativ, aber der Konditional kommt zweimal vor. Das Tempus ist meistens das Präsens. Das Präteritum und das Perfekt kommen jeweils viermal und das Futur dreimal vor.

Diese Rezension enthält kein Bild, aber es gibt eine Überschrift „Bulimie-Roman“ und einen kurzen Vorspann. Weiter sind ein Zwischenüberschrift und ein Hinweis auf zwei weitere Artikel am Ende der Rezension zu finden.

Wenn die thematische und grammatische Ebene untersucht werden, bemerkt man, dass diese Rezension eine narrative Themenentfaltung hat. Die Rezension ist sachbetont und es gibt vier direkte Zitate aus dem Werk. Auch das Werk *Fegefeuer* wird genannt, weil es in Deutschland vor diesem Erstlingswerk erschienen ist.

Wenn man Fremdwörter und Lehnwörter betrachtet, findet man die Wörter *isolieren* aus dem Französischen und *Identität* aus dem Spätlateinischen. Der Terminus *Metapher* ist seinerseits ein literaturwissenschaftlicher Begriff.

Die Rezension enthält einen Archaismus, *ihrige*, der bedeutet ‚der, die oder das ihre‘. Okkasionalismen gibt es auch in dieser Rezension, nämlich *Bekennnisorgie* und *Erinnerungsorgie*.

Die Rezension ist die aufrichtigste der deutschsprachigen Rezensionen. Die Rezension enthält nicht viel Fachsprache und keinen intertextuellen Vergleich. Die Rezension ist die einfachste deutschsprachige Rezension und kommt direkt zur Sache.

Diese Rezension ist die einzige im deutschsprachigen Material, die direkte Zitate aus dem zu bewertenden Werk gibt. Das ist interessant, denn es gibt nicht nur ein Zitat, sondern vier, während die anderen deutschsprachigen Texte der gleichen Textsorte keine Belege enthalten.

„Ein Frauenkörper als Staatsgrenze“ berichtet vorwiegend über den roten Faden des Werks, nicht über die Autorin. Nur im letzten Satz gibt es etwas Hintergrundinformation über Oksanen, aber nicht über ihr Aussehen. „Die gelungene Form ist kein Wunder, denn geschrieben hat Sofi Oksanen, 35, eine der besten Schriftstellerinnen Finnlands und Schöpferin des Bestsellers ‚Fegefeuer‘“ (Keller 2012).

4.4.2 „Du alte Fliege, wenn ich dich kriege“

Die Rezension „Du alte Fliege, wenn ich dich kriege“, die *Fegefeuer* bespricht, ist von Pia Reinacher für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ) im Jahr 2010

geschrieben. Die FAZ ist eine deutsche Tageszeitung, die eine der bekanntesten überregionalen Zeitungen Deutschlands ist.

Die Textfunktion der Rezension ist informativ, und die Rezension informiert nicht nur über das Werk sondern auch über die Autorin. Das Aussehen und die Kleidung der Autorin werden übermäßig beschrieben. Die unterhaltende Textfunktion kommt auch vor und die Themenentfaltung ist narrativ, weil der Text wertend und sachbetont ist.

Der Modus ist meistens Indikativ und das Tempus das Präsens, das charakteristisch für Rezensionen ist. Es wird auch zehnmal das Präteritum, fünfmal das Perfekt und sechsmal das Plusquamperfekt benutzt. Das Futur kommt einmal vor.

Unter den nicht-sprachlichen Merkmalen findet man einen Vorspann, neun Absätze und drei Zwischenüberschriften. Es gibt auch ein Bild, das eine Einzelheit des Buchdeckels abbildet. Am Ende ist eine Infokästchen, das den Titel des Werks, die Autorin, die Übersetzerin, den Verlag, den Druckort, die Anzahl der Seiten und den Preis enthält.

Die Rezension ist die längste in diesem Korpus. Es gibt sechs Fremdwörter und Lehnwörter: *malträtiert*, *monströs* und *Repression* aus dem Französischen, *Protagonistin* und *Pathos* aus dem Griechischen und *Emanzipation* aus dem Lateinischen. Diese Wörter kann man durch deutsche Äquivalente ersetzen: *misshandeln*, *riesengroß*, *Unterdrückung* *Hauptfigur*, *Leidenschaft* und *Befreiung*. Diese Rezension ist auch die einzige, die im Titel einen Endreim enthält.

Die Rezension enthält auch zwei verschiedene fachsprachliche Termini, nämlich *Allgegenwart* aus der christlichen Theologie und *Fremdbestimmung*, ein Terminus aus, dem Bereich Politik und Soziologie. In dieser Rezension gibt es keine Archaismen, aber sie enthält das selten verwendete Wort *Symbolträchtigkeit* und den wohl als neue Metapher einzustufenden Ausdruck *Archiv des Schreckens*. Außerdem kommt der literaturwissenschaftliche Ausdruck *auktoriale Regie* vor.

Die Rezension beginnt mit der Analyse des Aussehens der Autorin Oksanen. Das Aussehen und die Eigenart der Autorin werden eher negativ beschrieben und der erste Absatz ist nur der Autorin gewidmet.

Halb düstere Gothic-Göttin, halb luftige Märchenfee oder extravagante Diva, setzt sich die finnisch-estnische Bestsellerautorin mit allen weiblichen Reizen in Positur. Die verfilzten Dreadlocks sind kunstvoll zu einem Kopfsputz drapiert, Augen und Mund maskenhaft stark bemalt. (Reinacher 2010)

Trotzdem wird die Handlung sachkundig erklärt. Diese Rezension ist die einzige im deutschsprachigen Material, die auch Kritik enthält. Die Verfasserin beschreibt die Autorin als „düstere Gothic-Göttin, halb luftige Märchenfee oder extravagante Diva“. Die Rezensentin wirft der Autorin weiter vor: „Auch der eine oder andere graziöse Kitsch aus der Märchenkiste lässt sich nicht ganz wegleugnen [...]“.

Die Verfasserin benutzt gehobene Ausdrücke und vornehmen Stil, wie *Verderben* für *Untergang*. Der poetische Ausdruck „Die vom Leben gebeutelte“ ist ebenfalls gehobener Stil und das Verb wird in übertragender Bedeutung verwendet. Die Äußerungen „mit dem monumentalen historischen Panorama“ und „das Martyrium von Verhör“ sind Okkasionalismen. Weiter enthalten diese Rezension viele starke Adjektive, wie *grandios* und *eindrücklich*.

4.4.3 „Wenn Frauen Freiheit üben“

Die Rezension „Wenn Frauen Freiheit üben“ des Werkes *Puhdistus* ist die einzige im vorliegenden Korpus, die in der Schweiz erschienen ist. Diese Rezension hat Andreas Breitenstein im Jahr 2010 geschrieben und er ist also der einzige männliche Rezensent unter den deutschsprachigen Rezensentinnen. Die *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) ist der Veröffentlichungsort, und sie ist eine alte liberale Tageszeitung aus Zürich. Diese Buchrezension ist unter der Rubrik „Feuilleton“ erschienen.

Die Textfunktion der Rezension ist informativ, der Verfasser informiert über die Autorin Oksanen, über die Geschichte von Estland während des Zweiten Weltkrieges

und über das Werk. Die Rezension hat auch eine unterhaltende Textfunktion. Die Themenentfaltung ist ihrerseits narrativ, weil die Rezension wertend und sachbetont ist. Der Modus ist der Indikativ und das Tempus ist meistens das Präsens, aber auch 22 Mal das Präteritum, neunmal das Perfekt und viermal das Plusquamperfekt.

Die nicht-sprachlichen Merkmale der Rezension sind folgende: Es gibt einen Vorspann, ein Bild von der Autorin Oksanen, mit einem Bildtext, 11 Absätze, zwei Zwischenüberschriften und eine Liste mit Information am Ende der Rezension. Die Liste enthält die Information über den Namen der Autorin, das Genre des Werks (Roman), den Namen der Übersetzerin Angela Plöger, den Verlag, den Druckort, die Anzahl der Seiten und den Preis in Schweizer Franken (CHF).

Breitenstein verwendet viele ausdrucksvolle Adjektive, wie *packend*, *grandios*, *triumphierend*, *subtil*, *plakativ* und *diabolisch*. Das Wort *diabolisch* ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen, wie auch das Wort *Humanität* in der Rezension. Das erste kann man durch das Wort *bösartig* ersetzen und das andere durch das Wort *Menschlichkeit*. Ein drittes lateinisches Lehnwort im Text ist *Identität*, dessen deutsches Synonym eher eine Umschreibung, wie *als „Selbst“ erlebte innere Einheit*, wäre, aber das Lehnwort ist schon längst eingebürgert. Weiter hat der Rezensent das griechische Lehnwort *Misanthropie* gebraucht, dessen deutsches Äquivalent *Menschenhass* wäre. Es gibt auch ein französisches Lehnwort. Das ist *Desaster*, auf Deutsch *Unglück*.

Fachwörter kommen auch in dieser Rezension vor. Die Wörter *evozieren* und *Wahrheitsfindung* sind Rechtssprache. *Raffinieren* ist seinerseits Fachsprache der Industrie, während *Suspense* aus der Filmindustrie stammt. *Phänomenologie* gehört zur Sprache der Philosophie, und das Wort *Paranoia* repräsentiert die Sprache der Medizin. Literaturwissenschaftliche Fachsprache ist wiederum der Ausdruck *auktorialer Erzähler*. „Indes wäre es verfehlt, den literarischen Rang des Romans zu unterschätzen. Oksanen versteht komplexe Sachverhalte klug zu schichten und raffiniert zu verknoten“ (Breitenstein 2010).

In dieser Rezension findet man auch Archaismen, wie *avancieren*. Das Verb würde man heutzutage durch das zeitgenössische Wort *aufdrücken* ersetzen. Ein zweiter Archaismus ist *indes* für *indessen*.

Neologismen bzw. Okkasionalismen haben ihren Platz auch in dieser Rezension gefunden. Es gibt acht Bildungen von Interesse. Der Verfasser hat folgende benutzt: *Wahrnehmungslücke*, *Angstmaschine*, *naiv-stramm*, *kammerspielhaft*, *Figurenpräsenz*, *Fremdheit des Daseins* und *Desaster der Humanität*.

Das Wort *agieren* kommt in der Rezension vor und ist gehobener Stil, aber auch ein bildungssprachliches Wort und bedeutet ‚eine bestimmte Rolle spielen‘. Eine ritterliche Redewendung kommt auch vor. Das Wort *Dasein* ist ein gehobener Ausdruck für *Bestehen* oder *Existieren*.

Die Rezension fängt mit historischen Tatsachen an, die auch die Geschichte Deutschlands berühren. Der ganze erste Absatz behandelt die historische Hintergrundinformation. Der zweite Absatz berichtet über die Autorin, und interessant ist, dass diese Rezension die einzige unter den deutschsprachigen ist, die sich nicht auf das Aussehen der Autorin konzentriert.

Der Verfasser vergleicht die Autorin mit dem russischen Autor Boris Pasternak; auch stellt Breitenstein das Werk *Fegefeuer* dem *Doktor Schiwago* gegenüber. Der Verfasser trägt durch die ganze Rezension das Kosmos-Thema. Er schreibt im Bildtext, dass Oksanen „ein neuer Star am Firmament der Nordischen Literatur“ ist und im letzten Absatz: „Wenn der Stern dieser jungen Autorin erst am Aufgehen ist, darf man sich jetzt schon auf galaktische Ereignisse gefasst machen.“

4.4.4 „Sofi Oksanen gibt dem gequälten Estland eine Stimme“

Die Rezension „Sofi Oksanen gibt dem gequälten Estland eine Stimme“ von Judith Luig ist in der *Welt* unter der Rubrik „Literatur“ erschienen. Die *Welt* ist eine deutsche Tageszeitung; der Hauptsitz der als konservativ angesehenen Zeitung ist in Berlin.

Diese Rezension, die sich auch mit *Fegefeuer* auseinandersetzt, hat eine informative und unterhaltende Textfunktion. Sprachliche Merkmale wie Modus und Tempus sind folgende: Meistens werden der Indikativ und das Präsens verwendet. Das Präteritum, das Perfekt und das Plusquamperfekt sowie auch das Futur treten auf. Die Themenentfaltung ist narrativ, weil die Beschreibung der Rezension wertend und sachbetont ist.

Es gibt auch nicht-sprachliche Merkmale, nämlich ein Bild von der Autorin mit einem Bildtext. Der Text besteht aus einem Vorspann, 27 Absätzen und drei Zwischenüberschriften.

In dieser Rezension werden Fremdwörter und Lehnwörter verwendet, wie *konsequent*, *Propaganda* und *Original* aus dem Lateinischen und *Episode* aus dem Französischen.

In der Überschrift ist Estland im Fokus, nicht das Werk und nicht mal die Autorin. Der Leser oder die Leserin wartet auf eine Rezension oder Kritik über das Werk *Fegefeuer*, aber sie wissen nicht, welches Buch rezensiert wird, bevor sie den Vorspann und die sechs ersten Absätze gelesen haben, und sie bekommen keine Kritik oder Bewertung. Dieser Text ist eher eine Reportage als eine Kritik oder Rezension. Trotzdem wurde dieser Text in das Material aufgenommen, weil es unter der Rubrik „Literatur“ erschienen ist und weil er spezifisch ein Buch von Oksanen behandelt, obwohl er sich dem Buch durch die Person und den Hintergrund der Autorin nähert.

Es gibt keine direkten Zitate aus dem Werk, sondern direkte Rede der Autorin und der Verfasserin:

„Sind Sie ein Goth?“ Sofi Oksanen zieht eine pechschwarze Augenbraue hoch, einen Moment ist nicht klar, ob sie verärgert ist. Dann sagt sie mit betont englischem Akzent: ‚Sie können diesen Begriff benützen‘ und zündet sich eine Menthol-Zigarette an.“ (Luig 2010)

Dieses Zitat mit dem Dialog kann auch ein Merkmal der Reportage sein. Die Verfasserin Luig beschreibt extrem gründlich das Aussehen der Autorin Oksanen. Sie berichtet genau, was für eine Zigarette die Autorin raucht und was für eine Frisur sie hat. Oksanen wird wie eine Erscheinung beschrieben und über das Zusammentreffen schreibt sie: „Allerdings müsste man schon völlig bescheuert sein, um Sofi Oksanen übersehen zu können.“

4.4.5 „Im Keller der Geschichte“

Die Rezension „Im Keller der Geschichte“ ist in der *Zeit* erschienen und bespricht ebenso *Fegefeuer*. *Die Zeit* ist eine überregionale Zeitung aus Hamburg.

Die Textfunktion des Textes ist informativ, es gibt viel Hintergrundinformation über die Geschichte Estlands und die finnische Autorin Oksanen. Obwohl das Thema schwierig ist, kann man einen Roman als Unterhaltung lesen. Die Themenentfaltung ist narrativ, weil der Text bewertend ist und das Thema des Werks repräsentiert wird.

Die sprachlichen Merkmale sind folgende: Der Modus ist der Indikativ und einmal tritt der Konditional auf. Das Tempus ist meistens Präsens, aber auch das Perfekt, das Präteritum und das Futur kommen vor.

Die nicht-sprachlichen Merkmale bestehen aus einem Vorspann und einem Bild von der Autorin sowie aus zehn Abschnitten. In den Abschnitten wechseln sich Hintergrundinformation und das Beschriebene des Inhalts des Werkes ab.

In der Rezension gibt es viel Information über die Autorin Sofi Oksanen, und ihr Aussehen wird genau beschrieben und sogar ihre Dreadlocks werden mit der Schwester

der Protagonistin gleichgesetzt. Eigentlich gibt es mehr Hintergrundinformation als Handlungen des Werks.

Auch in dieser Rezension gibt es einen intertextuellen Vergleich, die Autorin wird mit der jugoslawischen Journalistin Slavenka Draculić gleichgesetzt. Die Verfasserin hat auch den Titel *Fegefeuer* angebracht, und sie kritisiert den deutschsprachigen Titel, weil er nicht die Konnotation der Sowjetischen Deportationen überträgt. „Der Roman heißt auf Estnisch *Puhdistus*, was Reinigung bedeutet, in der englischen Übersetzung *Purge*, was auch die Assoziation von ‚Säuberung‘ hat und so auf die stalinischen Exzessen anspielt, wovon der Titel *Fegefeuer* nicht alles retten kann.“ (Mayer 2010). Interessant ist, dass es keine Erwähnung des Originaltitels *Puhdistus* gibt. Gleichwohl wird die Übersetzerin beim Namen genannt und sie gibt ihr viel Lob.

Wenn das Vokabular betrachtet wird, sind einige Lehn- und Fremdwörter zu erkennen. *Gulag* ist ein russisches Kurzwort und kann durch das deutsche *Arbeitslager* ersetzt werden. *Schikane* kommt aus dem Französischen und bedeutet ‚Boshaftigkeit‘. Aus dem Englischen kommen die Wörter *Dreadlocks* und *Gothic-Lady*.

In der Rezension „Im Keller der Geschichte“ werden auch fachsprachliche Ausdrücke gefunden – es wird der sprachwissenschaftliche Terminus *Textsorten* benutzt – sowie literaturwissenschaftliche Fachsprache, wie *Erzählperspektive* und die Phrase „Dies ist kein Frauenroman, auch wenn die Männer etwas flach daherkommen“ (Mayer 2010). Damit meint die Verfasserin die literaturwissenschaftliche Charakterisierung der fiktiven Figur. *Psychische Dissoziation* repräsentiert die Fachsprache der Psychologie. Außerdem gibt es auch einen Okkasionalismus *Wegwerfkörper*.

4.5 Zusammenfassung der Rezensionen

Normalerweise gibt es eine breite Variabilität bei Rezensionen, weil das Muster und der Stil ziemlich frei sind. Aber in allen Rezensionen wird der Name des Verfassers oder der Verfasserin genannt, weil laut Malà die Rezension eine meinungsbetonte Textsorte ist. Im Allgemeinen sind die Rezensionen kohärent mit den Textfunktionen, die sie vertreten. Der Zweck ist, ein neues Buch zu bewerten und vorzustellen. (Malà 2019: 62)

Alle Rezensionen sind deskriptiv und einige sind auch bewertend. Diese Sprachhandlungen sind typisch für die betreffende Textsorte. Die Rezension „Sofi Oksanen gibt dem gequälten Estland eine Stimme“, die in der *Welt* erschienen ist, ist mehr wie eine Reportage als eine Rezension. Jedoch ist sie unter der Rubrik „Literatur“ erschienen und nicht zum Beispiel in der Sparte, die aktuelle Personen vorstellt.

Im vorliegenden Material wird die übersetzerische Leistung nur in der *Zeit* bewertet. In der *NZZ* und der *FAZ* wird nur der Name der Übersetzerin in der Information am Ende genannt. In der *Zeit* wird geschrieben, dass die Rauheit und Poesie des Werks von der Übersetzerin Angela Plöger vollendet übersetzt worden sind. In der *Welt* wieder wird die Ideologie hinter dem Titel des Werks analysiert und die direkte Übersetzung des Titels des Werks genannt.

Es ist festzustellen, dass sich in den herangezogenen Rezensionen einige Unterschiede ergeben. Allerlei Unterschiede lassen sich bei der Einbindung der Zeitschriften feststellen. Die deutschsprachigen Rezensionen sind länger was teilweise darauf zurückzuführen sein könnte, dass das deutschsprachige Publikum mehr Hintergrundinformation über die finnische Autorin brauchen.

Während der Analyse ist klar geworden, dass die deutschen Rezensionen mehr Information über den Hintergrund, die Zeitgeschichte Estlands, enthalten und schon deswegen länger sind. Aber man muss auch die Besonderheiten der Sprachen beachten. Im Finnisch werden keine Artikelwörter und Präpositionen verwendet, was die Anzahl der Wörter beeinflusst, auch wenn die einzelnen Wörter oft lang sind.

Nur in einer Rezension im deutschsprachigen bzw. finnischsprachigen Material gibt es direkte Zitate. Eine deutsche Rezension ähnelt eigentlich mehr der Textsorte Reportage als einer Rezension, weil sie direkte Rede der Autorin Oksanen enthält.

Drei deutschsprachige Rezensionen enthalten einen intertextuellen Vergleich. Die Autorin und das Werk werden mit einem anderen Autor, einer anderen Autorin bzw. einer Journalistin verglichen. Im finnischen Material gibt es Vergleiche in drei Rezensionen.

In drei Rezension von fünf im deutschsprachigen Material wird die Übersetzerin genannt. In zwei Rezensionen gibt es eine Information am Ende und der Name der Übersetzerin wird in diesem Zusammenhang genannt, in einer Rezension im laufenden Text. In einer Rezension wird die Ideologie hinter dem Buchtitel erklärt und die direkte Übersetzung des Titels genannt, aber nichts über die Übersetzerin.

Insgesamt erfüllen alle Rezensionen die Merkmale der Textsorte Rezension. Eine Rezension erfüllt mehrere der Merkmale der Textsorte Reportage.

Obwohl die Tradition der Rezension ziemlich wichtig in beiden Sprachkulturen ist, sind die deutschsprachigen trotzdem länger und konzentrieren sich mehr auf die Autorin, weil sie für deutsche Leser damals ziemlich unbekannt war.

5 ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Arbeit wurde erläutert, was für eine Textsorte die Rezension ist, und untersucht, ob sie besondere kontextuelle, sprachliche oder nicht-sprachliche Merkmale enthält.

Die Arbeit ist eine Fallstudie, und als methodischer Ansatz wurde der kontrastive Vergleich gewählt. Sie beschäftigte sich mit strukturellen und sprachlichen Unterschieden in deutschen und finnischen Rezensionen. Das Untersuchungsmaterial bestand aus sechs finnischsprachigen und fünf deutschsprachigen Rezensionen. Alle Rezensionen behandelten Werke von der finnischen Autorin Sofi Oksanen, eine der erfolgreichsten und preisgekröntesten finnischen Autorinnen. Alle deutschen Rezensionen waren in der überregionalen Presse erschienen, während vier der finnischen Rezensionen in der regionalen Tagespresse veröffentlicht wurden.

Die Autorin und die Werke wurden kurz vorgestellt, sowie auch die Übersetzerin, Angela Plöger, die die beiden Romane übersetzt hat. Die Werke, die bewertet wurden, waren *Stalinin lehmät* (2003), *Stalins Kühe* (2012), *Puhdistus* (2008) und *Fegefeuer* (2010).

Die Hypothese dieser Masterarbeit war, dass die Rezensionen bestimmte Aspekte behandeln, aber dass die Verwirklichung in den verschiedenen Sprachräumen variiert. Die Annahme war erstens, dass, die deutschsprachigen Rezensionen länger wären als die finnischsprachigen Rezensionen, und zweitens, dass die deutschsprachigen Rezensionen öfter kulturelle Einzelheiten, besonders bei fremden Autor(inn)en, anbringen.

Es konnte gezeigt werden, dass die ausgewählten Rezensionen bestimmte Merkmale enthielten. Die Rezension ist eine ziemlich freie Textsorte und inhaltlich waren alle Rezensionen mit einer Ausnahme sehr ähnlich. Alle Rezensionen hatten die gleichen Textfunktionen und ähnliche Themenentfaltung.

Ausschließlich in deutschsprachigen Rezensionen konzentrieren sich die Verfasserinnen auch auf das Aussehen der Autorin.

Aus verständlichen Gründen gibt es mehr Hintergrundinformation in den deutschen Rezensionen, weil die Autorin beim Erscheinungstermin der deutschsprachigen Leserschaft ziemlich unbekannt war. Interessant war, dass es auch viel Hintergrundinformation über Estlands Zeitgeschichte gab. Diese war nicht in den finnischen Rezensionen vorhanden. Dies kann deswegen sein, dass die Verfasserin oder der Verfasser vermutete, dass die finnische Leserschaft die Zeitgeschichte in den Hauptzügen schon kennt, oder die Verfasserin oder der Verfasser sich nicht für die Zeitgeschichte Estland interessiert und keinen Platz an historischen Details verschwenden möchte. Oder die Verfasserin oder der Verfasser meint, dass die finnischen Leser sich nicht für die Gegenwartsgeschichte Estlands interessieren.

Es kann vermutet werden, dass die Zeitschrift, die mehr Platz für die Literaturrezensionen einräumen, auch eine Leserschaft haben, die sie mehr für Literatur interessiert. Es müssten jedoch noch weitere Zeitschriften und Rezensionen herangezogen werden, um diese Resultate verallgemeinern zu können.

Es wäre interessant, weitere Untersuchungen zu machen und das Material zu erweitern. Das Untersuchungsmaterial könnte einige Rezensionen enthalten, die in dem romanischen Sprachraum erschienen sind. Vielleicht sind romanische Rezensionen überschwänglicher und enthalten mehr Lob, weil solche Aspekte in der romanischen Rezensionskultur üblicher sind, wohingegen die deutsche und nordische Kritik mehr Abstand wahren und analytischer sind (Tarkka 1998).

In weiteren Untersuchungen wäre es sachdienlich sich auf solche Rezensionen zu konzentrieren, die übersetzte Werke besprechen. Es wäre interessant zu untersuchen, ob in einigen Sprachräumen die Übersetzungen mehr Platz in der Sparte Literatur/Kultur bekommen als in anderen.

6 LITERATURVERZEICHNIS

6.1 Primärliteratur

- Ahola, Suvi (2003): *Nälkä, joka ei syömällä lähde*. Abrufbar unter: <https://www.hs.fi/kulttuuri/art-2000004168978.html>
- Breitenstein, Andreas (2010): *Wenn Frauen Freiheit üben – «Fegefeuer»: Sofi Oksanen's atemberaubender Roman über die Abgründe des estnischen 20. Jahrhunderts*. Abrufbar unter: https://www.nzz.ch/feuilleton/wenn_frauen_freiheit_ueben-1.7441352
- Kantokorpi, Mervi (2008): *Voittaja saa kaiken. Sofi Oksanen romaani Viron lähihistoriasta rikastaa naiskuvausta ja kansallisia kertomuksia*. Abrufbar unter: <https://www.hs.fi/kulttuuri/kirja-arvostelu/art-2000002588742.html>
- Keller, Marin (2012): *Ein Frauenkörper als Staatsgrenze*. Abrufbar unter: <https://www.spiegel.de/kultur/literatur/sofi-oxsanen-bulimie-roman-stalins-kueche-a-853181.html>
- Kurikka, Kaisa (2003): *Stalinin lehmä on vuohi*. Abrufbar unter: <https://www.ts.fi/kulttuuri/1073923164/Stalinin+lehma+on+vuohi>
- Kurikka, Kaisa (2008): *Häpeällä leimatut naiset*. Abrufbar unter: <https://www.ts.fi/kulttuuri/kirjat/arviot/1074273146/Hapealla+leimatut+naiset>
- Luig, Judith (2010): *Sofi Oksanen gibt dem gequälten Estland eine Stimme*. Abrufbar unter: <https://www.welt.de/kultur/article9777823/Sofi-Oksanen-gibt-dem-gequaelten-Estland-eine-Stimme.html?wtrid=onsite.onsitesearch>
- Mayer Susanne (2010): *Im Keller der Geschichte*. Abrufbar unter: <https://www.zeit.de/2010/40/L-Oksanen>
- Reinacher, Pia (2010): *Du alte Fliege, wenn ich dich kriege*. Abrufbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buchmesse-2010/buecher/sofi-oxsanen-fegefeuer-du-alte-fliege-wenn-ich-dich-kriege-11043552.html>
- Ropponen, Ville (2008): *Alistaminen kertautuu sukupolvesta toiseen*. Abrufbar unter: <https://www.kaleva.fi/uutiset/kulttuuri/puhdistus-kirjan-arvostelu-kalevassa/340791/>
- Vainikkala-Kejonen, Marja-Riitta (2003): *Tarina muukalaisuudesta* (2003): <https://www.kaleva.fi/uutiset/kulttuuri/tarina-muukalaisuudesta/539961/>

6.2 Sekundärliteratur

- Brinker, Klaus/Ausborn-Brinker, Sandra (2010): *Linguistische Textanalyse Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 7. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Brinker, Klaus/Cölfen, Hermann/Pappert, Steffen (2014): *Linguistische Textanalyse Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 8. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Busch, Albert/Stenschke, Oliver (2008): *Germanistische Linguistik. Eine Einführung*. 2. Aufl. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Duden Online* (2019). Rezension. Abrufbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Rezension> [zitiert am 20.11.2019].
- Fili (2020). Abrufbar unter <https://www.finlit.fi/fili/valtioneuvoston-kaantajapalkinto-saksantaja-angela-plogerille/> [zitiert am 16.4.2020].
- Finnischer Übersetzungsdienst (2020). Abrufbar unter: <http://finnish-uebersetzungsdienst.de/> [zitiert am 16.4.2020].
- Finnland-Institut (2020). Abrufbar unter: http://finland-institut.de/wp-content/uploads/2019/03/25-Jahre-Dialog_Angela-Plöger.pdf
- Gansel, Christina (2012): *Literaturkritiken Ihre Funktion, Struktur und systemspezifischen Erwartbarkeit*. In: Skog-Södersved, Mariann/Parry, Christoph/Szurawitzki, Michael (Hrsg.). 37–48.
- Helsingin Sanomat* (2019a). Abrufbar unter: <https://www.hs.fi/kulttuuri/art-2000004168980.html> [zitiert am 19.4.2019].
- Helsingin Sanomat* (2019b). Abrufbar unter: <https://www.hs.fi/kulttuuri/art-2000002620761.html> [zitiert am 22.11.2019].
- Helsingin Sanomat* (2020). Abrufbar unter <https://www.hs.fi/kulttuuri/art-2000003764052.html> [zitiert am 26.3.2020].
- Ganzel, Christina (2007): Abrufbar unter: https://books.google.com.sg/books?id=jjIQpahU0RwC&pg=PA53&source=gbs_toc_r&cad=2#v=onepage&q&f=false [zitiert am 6.2.2020].
- <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buchmesse-2010/buecher/sofi-oksanen-fegefeuer-du-alte-fliege-wenn-ich-dich-kriege-11043552/fegefeuer-11045323.html>
- Kääntöpiiri (2020). Abrufbar unter: <https://kaantopiiri.fi/en/translators/angela/profile/> [zitiert am 16.4.2020].

- Kervinen, Mikko (2012): *Interkulturelle Rezensionen über das übersetzerische Schaffen von Friedriche Ege. Ein Blick auf kulturjournalistische Rezensionen aus den 1940–1970er Jahren in Finnland und im deutschsprachigen Raum*. In: Skog-Södersved, Mariann/Parry, Christoph/Szurawitzki, Michael (Hrsg.). 37–48.
- Klauser, Rita (1992): *Die Fachsprache der Literaturkritik: Dargestellt an den Textsorten Essay und Rezension*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Lenk, Hartmunt E. H. (1993): *Praktische Textsortenlehre. Ein Lehr- und Handbuch der professionellen Textgestaltung*. Helsinki: Universitätsverlag.
- Loivamaa, Isto (Hrsg.) (2010): *Suomalaisia näytelmäkirjailijoita 1*. Helsinki: Avain.
- Malä (2019). Abrufbar unter: https://digilib.phil.muni.cz/bitstream/handle/11222.digilib/137070/SpisyFF_447-2016-1_5.pdf?sequence=1 [zitiert am 25.11.2019].
- Mostyn, Martin (2020): *Methoden der Textanalyse*. Abrufbar unter: <https://docplayer.org/11151841-Martin-mostyn-methoden-der-textanalyse.html> [zitiert am 14.2.2020].
- Nikula, Henrik (2012): *Emotionalität in Literaturkritiken. Literaturkritiker – gescheiterte Schriftsteller?* In: Skog-Södersved, Mariann/Parry, Christoph/Szurawitzki, Michael (Hrsg.). 61–71.
- Oksanen, Sofi (2003): *Stalinin lehmät*. Helsinki. Werner Söderström Osakeyhtiö.
- Oksanen Sofi (2008): *Puhdistus*. Helsinki: Werner Söderström Osakeyhtiö.
- Oksanen, Sofi (2010): *Fegefeuer*. Plöger Angela 3. Aufl. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Oksanen, Sofi (2012): *Stalins Kühe*. Plöger Angela Köln: Kiepenhauer & Witsch.
- Parry, Christoph/Voßschmidt, Liisa (2013): Zur Textfunktion der Buchrezension und ihrer Realisierung in zwei Kulturen. Deutsch- und finnischsprachige Rezensionen zu Orhan Pamuks *Das stille Haus*. In: Enell-Nilsson, Mona/Faber, Benedikt/Nikula, Henrik (Hrsg): *Mit Wörtern bewegen. Festschrift für Mariann Skog-Södersved zum 60. Geburtstag*. Vaasa. Acta Wasaensia 278. 55–67.
- Rose, Silke (2012): *Strukturelle und sprachliche Unterschiede in literarischen Rezensionen – Eine Fallstudie*. In: Skog-Södersved, Mariann/Parry, Christoph/Szurawitzki, Michael (Hrsg.). 95–104.
- Skog-Södersved, Mariann/Parry, Christoph/Szurawitzki, Michael (Hrsg.) (2012): *Sprache und Kultur im Spiegel der Rezension*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

- Stegert, Gernot (1997): Die Rezension: Zur Beschreibung einer Komplexen Textsorte. In: *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung* Heft 31. 89–110. Abrufbar unter: http://textlinguistik.pbworks.com/w/file/62091813/Textsorte%20Rezension%20G_Stegert.pdf [zitiert am 19.9.2020]
- Varpio, Yrjö (1979) *Pentikulma ja maailma Tutkimus Väinö Linnan teosten kääntämisestä, julkaisemisesta ja vastaanotosta ulkomailla*. Juva. Werner Söderström Osakeyhtiö.

ANHANG

Voittaja saa kaiken Sofi Oksasen romaani Viron lähihistoriasta rikastaa naiskuvausta ja kansallisia kertomuksia

kirjat Voittaja saa kaiken Sofi Oksasen romaani Viron lähihistoriasta rikastaa naiskuvausta ja kansallisia kertomuksia Sofi Oksasen kolmas romaani Puhdistus varaa vuosi sitten Kansallisteatterissa kantaesityksensä saaneen samannimisen näytelmän perustuksille.

Tilaajille

Kantokorpi Mervi

Julkaistu: 5.4.2008 0:00

•
•
•

kirjat Voittaja saa kaiken Sofi Oksasen romaani Viron lähihistoriasta rikastaa naiskuvausta ja kansallisia kertomuksia Sofi Oksasen kolmas romaani Puhdistus varaa vuosi sitten Kansallisteatterissa kantaesityksensä saaneen samannimisen näytelmän perustuksille. Kirjailijan suvereeni lajin vaihto romaaniin viimeistelee hänelle paikan nykykirjallisuutemme eturivissä.

Draamana Puhdistus (2007) oli teatteritapaus, ja myös julkaistuna niteenä vahva lukuelämys.

Nyt kertoja-Oksanen näyttää, miten romaani on aina romaani. 1900-luvun länsivirolainen maaseutu hehkuu uuden teoksen eepisenä aikapaikkana, ja se luo teoksen naissukupolvien tunteiden historialle liki myyttisen taustan.

Romaanin kuvauksellinen kerronta on harvinainen tekotapa kovaksikeitetyn proosan kotimaassa: deskriptiivisten verbien kuljettama, hilloamisessa ja säilömisessä viipyilevä tarina vaatii asennetta.

Mistä Oksanen on tyylilajinsa repäissyt, en tiedä, mutta Helvi Hämäläisen suurten romaanien epäsuora henkilökuvaus tulee etsimättä mieleen.

Tarinan ehdoton päähenkilö Aliide Truu hengittää Puhdistuksen kerronnassa kuin Säädylisen murhenäytelmän Elisabet. Äärimmäisestä intiimiyden vaikutelmasta huolimatta naishahmot on pakotettu käsivarren mitan päähän kertovasta äänestä. Näin syntyy ironian ja epäilyn poetiikka, joka on upea sidos Oksasen ja Hämäläisen kertojan katseissa.

Puhdistuksen huolellisesti pujotellut allegoriset salat avautuvat hitaasti kuin virolaisen hääpeiton kuvakirjonta. Oksanen lykkää yksityiskohtiin kätkeytyjen tarinoiden kirkastumista, ja romaanin päätöksessä analogia salaisen tiedustelun arkistojen paljastuksiin tuntuu sattuvasti motivoitulta.

Kolme naissukupolvea ja kahden suurjaon Viro, siinä romaanin äskeishistorialliset kehykset. Sen nykyhetkessä eletään 1990-luvun alkuvuosia ja jo käynnistynyttä maareformia. Iäkäs Aliide Truu hoitelee sukutilallaan keittiöpuutarhaansa, kunnes menneisyys tunkee sisään ovista ja ikkunoista.

Hänen kohtalonsa on muotoillut kiihkeän omistava rakkaus sisaren mieheen Hans Pekkiin. Tämä naisten ylisukupolvisen tragedian avain, virolainen talonpoika, saa romaanissa paitsi ensirakastajan roolin myös nationalismin ikonin kasvot.

Hansin ihana vaimo Ingel on puolestaan "Viron naisen ylpeyden" idealisoitu kuva: täydellinen kauneudessaan, alati puhdas ajatuksissa ja teoissa.

Kansallisen avioparin täydellisyyden murtaa Aliiden maallinen raadollisuus: hän on myrkyllisen kateellinen sisarelleen, valloituksenhaluinen, kykenevä pahaan. Omatunto ei syöjätärtä silti paina: "hän se tämän talon pelasti, hän pelasti vanhempiensa talon venäläisen saappaalta, ja hän pelasti talon isännän." Näin myös romaanin henkilökemiat keittävät kokoon valloittajan ja valloitetun maan tarinaa. Se saa poliittisia kerrostumia, kun sisarukset menettävät ruumiillisen koskemattomuutensa ideologioiden taisteluille 1930-40-luvuilla.

Tätä kovaa naishistoriallista taustaa, seksuaalista väkivaltaa sota-aseena, romaani kuvaa armeliaan niukasti. Häväistyksen läpi eläneet naiset

muuttuvat puhumattomiksi, tai menettävät inhimillisyytenä. Jaettavaksi jää särkynyt identiteetti, Viron naisen ylpeys.

Joukkoraiskaukset ovat edelleen sodankäynnin nykyaikaa, ja Oksanen laajentaakin motiivia myös rauhan oloihin.

Aliiden pihalle ilmaantuu Ingelin tyttärentytär Zara, Berliiniin prostituoiduksi petoksella kaapattu nuori nainen. Viron maaseudulle hän on paennut perässään kaksi ihmiskauppaa harjoittavaa hirviötä.

Suvun nuorimmaisen kokemukset eivät poikkea olennaisesti äidin tai isoäidin ruumiin historiasta. Heillä kaikilla riittää elämyksiä miehistä, jotka tietävät, "miten naista rangaistaan".

Aliide-vanhuksen ja parikymppisen Zaran kohtaaminen on kiehtova analyysi vanhan ja uuden ajan synteisistä.

Menneisyys on syönyt kuin raatokärpänen Aliiden sielun, mutta vaihdossa hän on saanut pelottomuuden. Yöuniltaan muori nousee "vasta jos tankit tulisivat aidan läpi pihaan".

Zara on nuoruuttaan vielä täynnä "kirkasta kauhua", eikä suvun salaisuuksien paljastuminen juuri järkytystä lievennä.

Aliide "melkein pitää työstä", jonka äidin ja isoäidin hän on toimittanut rakkautensa tieltä Siperiaan. Nyt hän kokoaa voimansa vielä kerran ja pelastaa Zaran tulevaisuudelle. Jostain sen on löydyttävä, sen verran kalliiksi kotitalo ja komeat metsät Länsi-Virossa ovat Tammin suvun naisille käyneet.

Puhdistus on ihmisielen arkeologiaa: ylimaallinen rakkaus tuhoaa aina, kohdistui se sitten maahan, kotitaloon, kieleen - tai mieheen.

Oksanen rikastaa hienosti naisen ja nationalismin aiheistoa, jossa naisruumis ja naisen työ ovat aina liukuneet vaivattomasti kirjaimellisesta kuvalliseen merkitykseen.

Sidos on tuttu kaikissa kansallisissa kirjallisuuksissa, meillä Suomi-neidon puhtautta varjeltiin 1800-luvun lopun realismista alkaen, ja erityisesti 1900-luvun alun sortovuosina. Periaate muuntelevien esitysten taustalla on kirkas: kaikkien kansanryhmien kyykyttäminen onnistuu parhaiten tyttöjen ja naisten turmelemisella, pelkkä uhkakin tukkii suut kummasti.

Valloittajan röyhkeällä halulla on kansallisen kehyksessä ollut perinteisesti miehen kasvot.

Sofi Oksasen Puhdistus kääntää tässäkin uuden sivun esiin, ja nostaa romaanin keskukseen Aliide Truun mykistävän hahmon. Lukija tuntee suurta epämukavuutta vanhan naisen murtumatonta profiilia seuratessaan.

Puhdistus

Kustantaja: WSOY

Kirjailija: Oksanen Sofi

Ilmestymisvuosi: 2008

Laji: Kaunokirjat, Kotimaiset romaanit

KULTURLITERATUR

■ Sofi Oksanen gibt dem gequälten Estland eine Stimme

Veröffentlicht am 23.09.2010 | Lesedauer: 6 Minuten

Von Judith Luig



"Sind Sie ein Goth?" – "Sie können diesen Begriff benutzen": Für die Autorin Sofi Oksanen verkörpert Goth eine Sehnsucht nach einer Welt, die nie existiert hat

Quelle: dpa/DPA

Brutal und offen: Sofi Oksanen ist 33 und hat einen Roman über ihre Heimat Estland geschrieben. Kritiker sprechen von einer Entdeckung.

0

Ihre Agentin wollte sicher gehen, dass nichts schief läuft. "Sofi könnte auf ihrem Zimmer sein, wenn Sie kommen", hatte sie gesagt, "vielleicht ist sie aber auch gerade im Garten oder woanders im Haus."

Damit man sich also auf keinen Fall verpasse, gab es die Handynummern aller erdenklichen Kontaktpersonen und zuletzt noch einen Geheimtipp: "Im Zweifelsfall stehen wir draußen und rauchen." Allerdings müsste man schon völlig bescheuert sein, um Sofi Oksanen übersehen zu können.

Die finnische Schriftstellerin ist das, was man eine Erscheinung nennt: wilde Rasta-Mähne, ein Geknäuel aus schwarzem Kunsthaar und knallig lila Strähnen, tiefschwarze und tiefausgeschnittene Kleider und dann dieses weiß gepuderte Gesicht. Sie erinnert an die Gothic-Szene, diese dunklen romantischen Gestalten mit einer Vorliebe für Okkultes.

"Sind Sie ein Goth?" Sofi Oksanen zieht eine pechschwarze Augenbraue hoch, einen Moment ist nicht klar, ob sie verärgert ist. Dann sagt sie mit betont englischem Akzent: "Sie können diesen Begriff benutzen" und zündet sich eine Menthol-Zigarette an.

So, wie einen Oksanens Erscheinung fasziniert und irritiert, ist auch ihr jüngster Roman über Estland, der jetzt auf Deutsch erschienen ist. Er erzählt von Aliide Truu, die alleine in ihrem Bauernhaus auf dem estnischen Land lebt und der jungen Russin Zara, die auf der Flucht vor Zuhältern bei der alten Frau Schutz sucht.

Zara bringt eine Angst mit sich, die Aliide Truu längst verdrängt zu haben glaubte. Und die Erinnerung. Die Erzählung springt hin und her zwischen dem Zusammenbruch der Sowjetunion Anfang der Neunziger und der russischen Besatzung Ende der Vierziger Jahre.

Vom ersten Satz an ist der Leser verstrickt in die Erzählung dieser Frau, die mit allen Mitteln versucht, sich der Geschichte ihres untergegangenen Landes und ihrem eigenen längst erlittenem Schicksal zu widersetzen.

Ein bisschen "gothic fiction" mischt sich auch ins "Fegefeuer", es erzählt von Liebe und Verrat, von Gewalt, Horror und Unheimlichem. "Goth ist eine Sehnsucht nach einer Welt, die nie existiert hat", erklärt Oksanen.

Eine Sehnsucht aus der Kindheit

Vielleicht fasziniere sie deswegen die Szene so. "Diese Sehnsucht kenne ich aus meiner Kindheit. Der estnische Teil meiner Familie sehnte sich immer nach einem freien Estland." Auch jetzt, wo Estland ein unabhängiger Staat sei, sei diese Freiheit erst dann möglich, wenn das Land eine Identität und eine Geschichte gefunden habe. Eine, so wie die von Zara, die bislang noch nicht erzählt worden ist.

"Ich bin eine post-koloniale Autorin", sagt Sofi Oksanen. Vergleichen würde sie sich am ehesten mit der ebenfalls 33-jährigen nigerianischen Autorin Chimamanda Ngozi Adichie, die wie Oksanen zu zwei

Nationen gehört. "Wir rekonstruieren durch unsere individuellen Stimmen die Geschichte eines ganzen Landes."

Bei beiden sind es übrigens Frauen, die die Nationalgeschichte weitererzählen. Und beide benutzen auch das F-Wort ohne Zögern. "Ich bin eine Feministin", sagt Oksanen. "Ich kann nicht verstehen, dass sich heute viele vor dieser Bezeichnung scheuen. Die Welt wird immer konservativer, beobachte ich mit Erstaunen."

"Ehrlichkeit ist der Kern des Schreibens", hat die finnisch-estnische Autorin einmal in einem Interview gesagt. Von ihr nährt sich auch das "Fegefeuer". Es ist ein brutal offenes Buch, in dem die Tochter eines Finnen und einer Estin über die Heimat ihrer Mutter spricht. Über all die Dinge, die viele vielleicht lieber vergessen würden: den Treuebruch unter Familienmitgliedern, die Vergewaltigungen und Deportationen durch die russischen Besatzer seit 1940.

Oksanen erzählt das alles konsequent aus weibliche Perspektive. Manche der Frauen in ihrem Buch machen sich zum Mittäter von Männer, andere werden reduziert auf einen Körper, dem sie nur noch entfliehen wollen.

Szenen, die wie Gemälde beschrieben sind

Oksanen versteht sich darauf, sich in die Abgründe ihrer Figuren einzufühlen, wie es nur wenigen gegeben ist. Einzelne Szenen sind so akribisch geschildert, als seien es Gemälde.

"Fegefeuer" ist inspiriert durch Geschichten, die Oksanen in ihrer Kindheit erzählt bekommen hat, Erzählungen von traumatisierten Frauen und Männern, die sich im Wald versteckten, aber auch Schilderungen von Traditionen des ländlichen Estlands, "ein Land, das zu verschwinden droht".

Sie hat diese Geschichten in einen Roman übersetzt und ihnen damit eine neue Sprache gegeben, nicht nur, weil ihr Roman über Estland auf finnisch geschrieben wurde. "In meiner Kindheit", erklärt Oksanen, "benützte man nie das Wort 'Deportation'. Man umschrieb es mit 'die, die weggebracht wurden'."

Solche sprachlichen Ausweichmanöver haben noch längst nicht zu existieren aufgehört, sagt Oksanen. Beispielsweise seien viele Finnen nicht sicher, ob sie wirklich das Wort "Besatzung" benutzen könnten, wenn sie von Estland zu Sowjet-Zeiten redeten.

Aber gerade das ist das Wesen von Oksanens Werk: Sie gibt den Dingen Namen und den mündlichen Überlieferungen eine Schriftsprache. "Die Geschichte Estlands ist eingefärbt durch die Propaganda der Sowjetunion", sagt sie.

Mit "Fegefeuer" will sie mithelfen, zu entfärben. Dazu hat sie einen vieldeutigen Titel gewählt: Im Original heißt der Roman "Puhdistus", was man am besten mit "Säuberung" übersetzt ist, sagt Oksanen. Damit meint sie nicht nur die ideologische "Säuberung", die die Sowjets vornahmen, sondern auch die Versuche ihrer weiblichen Hauptfiguren, die Gewalt der Männer abzuwaschen.

Oksanen ist eine mutige Autorin. Als sie im vergangenen Jahr auf Finnisch die Essaysammlung "Die Angst steckt in uns allen" herausbrachte, die sich mit der sowjetischen Besatzung und dem estnischen Widerstand beschäftigte, demonstrierten in Helsinki an die 300 wütenden Anhänger der russischen Jugendbewegung Nashi gegen die Veröffentlichung.

Putins Partei "Einiges Russland", erzählt Oksanen, habe eine Pressemitteilung herausgegeben, in der das Buch als anti-russisch gegeißelt wurde. "Völlig absurd, weil sie zu diesem Zeitpunkt das Buch noch nicht mal gelesen haben konnten." Allerdings passe diese Art von Kritik zur generellen Geschichtsumschreibung, die Russland gerade unternehme.

Ein "literarisches Genie"

"Fegefeuer" ist eine Entdeckung. Der Roman wurde bislang in 31 Sprachen übersetzt, hat zahlreiche Preise gewonnen, und wo immer er gerade neu erscheint, wird er hymnisch gefeiert. Kritiker vergleichen Sofi Oksanen mit Ian McEwan und Martin Amis. Das "Svenska dagbladet" nennt sie ein "literarisches Genie", der "Guardian" rückt das "Fegefeuer" in die Nähe des gigantischen Erfolges von "Das Leben der Anderen".

In Deutschland wird ihr Buch ein besonderes Echo finden. Auch, weil die Besatzung durch die Deutschen eine Rolle in Estlands Geschichte spielt. Aber vor allem, weil einzelne Episoden in Berlin spielen und von der Verstrickung Deutschlands in den Handel mit jungen Mädchen aus dem Osten handeln.

Die zweite Heldin des Romans, Zara, ist Tochter einer deportierten Estin, die in Russland aufgewachsen ist. Was für die Estin Aliide Truu der Einmarsch der Russen bedeutet, ist für sie der Zusammenbruch der Sowjetunion.

Mit der Hoffnung, im Westen Geld zu verdienen, lässt sie sich auf schräge Typen ein, die sie zur Prostitution zwingen. In Berlin wird sie wie ein Tier gehalten. Alles, was sie und der Leser von der Stadt mitbekommen, ist das Zimmer, in dem sie sich anbieten muss - samt ihren Kunden und ihren Zuhältern.

"Berlin ist eine symbolische Stadt", sagt Oksanen, "das Symbol für den Fall der Mauer und für die Hoffnung, die dadurch entstand." Noch sind viele dieser Hoffnung ähnlich utopisch wie die Sehnsucht nach dem nur erzählten Estland ihrer Kindheit. Aber Oksanen wünscht sich, dass mit durch die Erzählungen über die Geschichte ehemals besetzter Länder die Welt verändert werden kann.

"Europa", erklärt Oksanen, "ist nicht vereint, solange der Westen das Schicksal des Ostens nicht begreift." Deshalb schreibe sie Bücher wie "Fegfeuer". Nicht für die Esten, "die kennen ja ihre Geschichte." Sondern für den Rest der Welt. Dem wird es nicht gelingen Sofi Oksanen zu übersehen.

